



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

542 (21.11.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-162211](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-162211)

913. uf te tyme ein Well. e- er 7500

Abonnement: 10 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beil. 30 Pfg.
Reklame-Beil. 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
'General-Anzeiger Mannheim'
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1460
Buchdruck-Abteilung. ... 541
Redaktion. 377
Expd. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung
Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluss der Interaten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 4 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft;
Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 542.

Mannheim, Freitag, 21. November 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Ein Opfer der Fremdenlegion.

w. Karlsruhe, 20. Nov. Wie die 'Badische Presse' aus Weiskirchen im Amt Weiskirchen meldet, hat der Studierende Tropp, der, wie gemeldet, zur Fremdenlegion entführt wurde, aus Paris an seine Familie in Weiskirchen eine Karte geschrieben, daß er ohne jede Vermittlung auf dem Wege nach Afrika sei. Ob dieses Ziel sein freier Entschluß ist, oder ob er von Werbemännern entführt wurde, ist aus der Karte nicht zu entnehmen.

Die Spionageaffäre Lorgnier.

Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Genf wird gemeldet: Die Voruntersuchung in der Spionageaffäre des französischen Hauptmanns Lorgnier ist gestern abgeschlossen worden und der Bericht des Generalstaatsanwalts an den Bundeskanzler in Bern zugestellt worden. Man erwartet für heute die Entscheidung des Bundesrates in der Angelegenheit.

Der Kampf zwischen Klerikern und Anarchisten.

Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Zur Belagerung des Streites zwischen Klerikern und Anarchisten hat am Dienstag eine Konferenz unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Delbrück im Reichstagsgebäude stattgefunden. Über die Verhandlungen wird strengstes Stillschweigen beobachtet.

Gandel mit deutschen Bauernhöfen.

Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Brüssel wird gemeldet: Die belgische Regierung sucht einen Handel zu unterbrechen, den seit einiger Zeit ein spanischer und ein holländischer Händler mit deutschen Bauernhöfen betreiben. Diese Leute wohnen in der Nähe der belgisch-französischen Grenze. Sie haben im Rheinland Bauern gefunden, die ihnen für zwei Jahre ihre Söhne im Alter von 14-17 Jahren überlassen. Die Unternehmer schaden diese deutsche Anaben in die Glasbläsereien, wo sie in dem gefährlichen Betrieb über ihre Kraft schwer arbeiten müssen. Sie müssen ihren ganzen Lohn dem Unternehmer abliefern, welche den Eltern keine andere Entschädigung zahlen, als eine nach zwei Jahren fällige Rente von 200 Frcs. für jeden Knaben. Die deutschen Anaben werden schlecht behandelt und überbelegt. Sie sind jeder Art gewissenloser Ausbeutung überliefern.

Die Wollweiber als Brandstifterinnen.

London, 21. Nov. (V. uns. Lond. Bur.) Ein gewaltiges Feuer legte gestern den großen Holzlagerplatz der Firma Wason Richards u. Co. in Oxford in Asche. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß man es auch hier mit einer Brandstiftung seitens der wilden Wollweiber angeht, des bevorstehenden Besuchs des Ministers Lloyd George zu tun hat. Denn kurz vor dem Ausbruch des Feuers sah man drei Frauen den Platz verlassen und später wurden Flugblätter der Frauenvereinerinnen in der Nähe der Brandstätte gefunden. Da sich der Holzplatz in unmittelbarer Nähe des städtischen Gaswerks befindet, so befürchtete man eine Explosion, doch gelang es, die Gefahr noch rechtzeitig abzuwenden.

w. Berlin, 20. Nov. Der Kaiser ist infolge einer leichten Erkältung genötigt, sich einige Tage zu schonen.

Wien, 20. Nov. Die internationale Konferenz für Weltnaturerziehung wurde heute geschlossen, nachdem die Gründungsakte einer Konsultativen Kommission unterzeichnet worden ist, in der jeder Staat zwei Stimmen erhält. Sie ist unter dem provisorischen Präsidium Dr. Sargis-Bafel. Die Kommission soll mindestens alle drei Jahre einmal zusammenkommen. Aufgabe der Kommission ist die Sammlung und Publikation allen Materials, sowie die Propaganda für Weltnaturerziehung.

Die Weltlage beim Wiederzusammentritt des Reichstages.

Vom Reichstagsabg. Ernst Bassermann.

Am 25. November öffnen sich wiederum die Pforten des Hauses, dem Entschlußfähigkeit noch immer den Namen versagt. Die Winterarbeit beginnt. Es ist anzunehmen, daß die Staatsberatung am Montag, den 2. Dezember, anfängt. Da wird Gelegenheit sein, die Probleme der auswärtigen und der inneren Politik zu besprechen. Nach der Stärke der Fraktionen kommen die Redner zum Wort. Die stärkste der 6 Fraktionen, die Sozialdemokratie, beginnt den Redner, ihr folgt das Zentrum, an dritter Stelle stehen die Nationalliberalen, dann Konserbative, Volkspartei und Polen. Im Vordergrund der Erörterung werden die Fragen der auswärtigen Politik stehen; sie übertragen in ihrer Bedeutung alles andere. Wenig erhebt unser Volk in der parlamentarischen Zeit von Zielen und Erfolgen seiner Diplomatie. Unsere Bureaufraße hält sich in Schwellen und überläßt die Orientierung gelegentlichen Mitteilungen der Auslands- und Seefahrt. So erfahren wir von dem Inhalt der wichtigsten Verhandlungen, welche David Bey, der Delegierte der Hohen Pforte, in Berlin über die türkischen Finanzen und den Ausbau der Eisenbahnen in Kleinasien führt, zuerst Näheres via London und manchmal andere recht wichtige Nachrichten der auswärtigen Politik, die ihm sonst verborgen blieben, liest der aufmerksame Beobachter in französischen oder englischen Blättern.

Günstig beurteilt man die auswärtige Politik und die Lage Deutschlands in der Wilhelmstraße. Wir sind mit aller Welt und dem Dreibund geeidelt. Wenn man's so hört, möchte's leidlich scheinen. Unsere offiziellen Beziehungen zu Rußland und England haben sich offensichtlich gebessert; wir arbeiten mit ihnen harmonisch an der Erhaltung des Weltfriedens und an der Vermeidung von Konflikten, welche den Weltkrieg entzünden. Das erkennen wir gerne an. Aber: manches geschieht, was den besorgten Patrioten recht nachdenklich stimmt. Rußland baut eine Ozeanflotte: 24 U-Boote, 12 Panzerkreuzer, dazu 24 Kreuzer, 103 große Torpedoboote, 36 U-Boote mit einer bauernden Indiensthaltung von zweidrittel der Linienfahrzeuge und Panzerkreuzer. In England aber kündigt der Marineminister Lord Churchill für das nächste Budget unter Hinweis auf Deutschland bedeutende Mehrforderungen für die englische Kriegsmarine an, ohne daß Deutschland trotz seiner unzureichenden Kreuzerflotte dazu Anlaß gegeben hat. Auch das russische Landheer wird mit Hilfe französischer Geldes beträchtlich vermehrt. Ueber diese russischen Rüstungen und die Aussichten noch stärkerer Vermehrung der Streitkräfte schreibt der 'Temps':

In diesem Rüstungskampfe ist Rußland besser im Stande, den Wettlauf auszuhalten, als irgend ein anderer Staat. Seine Bevölkerungsvermehrung geht Hand in Hand mit einer Vermehrung des Reichturns. Diese Umstände erlauben auf lange hinaus die Heeresstärke und die Ausgaben zu vermehren. Es wird kein Grund vorliegen, dieses Anwachsen zu verlangen und die russische Heeresverwaltung ist dazu auch in keiner Weise geneigt.

So ist es das wohlthuende Gefühl der erfüllten Pflicht, wenn wir auf die jüngste deutsche Wehrvorlage hinschauen, welche uns der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht näher gebracht hat und es ist bedauerlich, daß nicht früher unsere ädgernde Regierung sich zu durchgreifenden Entschlüssen emporschwang, um erst in der dritten Militärvorlage das Notwendigste zu fordern. Zu sorglosen Optimismus, durch welchen sich Naturen, die mit einem Augenblickserfolg zufrieden oder leichten Dergens sind, über den Ernst der Lage hinwegtäuschen mögen, ist gewiß keinerlei Veranlassung vorhanden. Es würde eine furchtbare Selbsttäuschung sein, wenn man sich in Deutschland in den fahrenden oder den gefahrenen Kreisen der Meinung hingäbe, daß das immer mächtiger werdende Gefühl des Dreiverbandes innerlich erschüttert ist oder in nächster Zukunft durch die deutsche Diplomatie erschüttert werden kann.

Die russischen Heeresvermehrungen sind die Folge der Beratungen des russischen und französischen Generalstabes und Lord Churchill erklärt in seiner Ankündigung weiterer Flottenvermehrung: Wir scheinen einen Punkt erreicht zu haben, wo die Beziehungen der Großmächte so freundlich sie werden mögen, keine Wirkung auf die Rüstungen ausüben. Das sind Zeichen, die, wenn sie auch nicht zu Optimismus verleiten dürfen, immerhin zu recht vorsichtiger, von Selbsttäuschungen freier Betrachtung der Weltlage führen müssen. Das Stückgut unserer auswärtigen Politik ist und bleibt der Dreibund und die unerschütterte Ueberzeugung Oesterreichs, daß es in uns für seine Balkanpolitik eine zuverlässige Stütze findet. Man darf wohl als sicher annehmen, daß in Festhaltung der Grundgedanken Balkanpolitik die deutsche Regierung nicht wegen unsicherer Zukunftsaussichten die sichere Gegenwart preisgibt und eine Politik der Illusionen treibt. Eine Fortsetzung des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich würde für Oesterreich wie für Deutschland gleich gefährlich sein, da sie die Gefahr der Isolierung und damit eine unangenehme Lage für den Kriegsfall für den einen wie für den anderen Staat bringen muß. Der meiste Explosionsstoff liegt in Frankreich, welchem seit den glänzenden Erfolgen seiner Marokkopolitik mächtig der Dampf geschwollen ist. Als wir Marokko in die Hände Frankreichs gaben, da erhoffte man in unseren leitenden Kreisen eine Periode der Ruhe und Beruhigung. Genau das Gegenteil ist eingetreten; die Wirkung der Kongresspolitik hat Frankreichs Selbstgefühl verlegt und die Gährung betätigt sich in recht unbehaglichen Befürchtungen deutscher Gäste, erzeugt auch Kraft der vorhandenen Familien- und politischen Beziehungen zu Elsaß-Lothringen dort eine gereizte Stimmung, welche in dem 'Wadekaff' haben sich in im lästigen Mißverhältnis zu dem Vorkommnis stehenden Demonstrationen entladen hat. Dabei wieder Frankreich um neue Volksgenossen. Spanien hat den Stolz des Marokkoreichs vergessen und schließt sich dem Dreiverband an, eine für Frankreich sehr angenehme Stärkung seiner militärischen Position, die seine geschickte Diplomatie erreicht hat.

Die Politik des österreichischen Staatskanzlers Graf Taaffe taucht vor unseren Augen auf. Wie damals die kaiserliche Politik kein anderes Ziel im Auge hatte, als Schließen wieder zu erlauben und Preußen zu zerstören, so richtet sich die französische, durch die Volkstimmung getragene Politik in ihrem Endziel auf die Wiederherstellung von Elsaß-Lothringen und die Fortsetzung der deutschen Machtstellung. Wie damals Oesterreich um Rußland und Frankreich ward und sich mit ihnen verbündete, so gelang es im 19. Jahrhundert Frankreich sich mit Rußland und England zu verbinden und in dem so begründeten Dreiverband hat das Bestreben erreicht, Italien und Oesterreich dem Dreibund abzuwenden zu machen. Am intensivsten trat dies Bestreben unter der Regierung König Eduards zu Tage und jedes leise Anzeichen einer Verstärkung Oesterreichs gegen Deutschland befehle auch heute sofort die Hoffnung, Deutschland isoliert zu sehen und dann zu erdrücken. Das

ist die Lage, wie sie dem nüchternen Betrachter sich darstellt und wie sie noch auf Jahre hinaus höchste Kriegsbereitschaft und eine sich von aller Enttäuschung und Illusion fernhaltende Politik Deutschlands erheischt. Wenn es gelingt, koloniale Abkommen in Afrika, Verständigungen über den Eisenbahnbau in Kleinasien mit für Deutschland gutem Erfolg zu erzielen, wird jedermann dies begrüßen. Aber durch solche Beiträge dürfen wir uns nimmermehr in falscher Sicherheit wiegen lassen, die in der Weltlage keine Begründung findet.
Toujour en vedette.

Das amtliche Deutschland

ist mit dem gegenwärtigen Stande der internationalen Lage offenbar sehr zufrieden. Wir verzeichnen zwei Meldungen aus amtlichen Kreisen, die dieser Stimmung charakteristischen Ausdruck geben:

Berlin, 20. Nov. Das Erpöck des Grafen Berchtold wird in den hiesigen politischen Kreisen heftig aufgenommen. Man rühmt die ruhige Abgefälligkeit in den Darlegungen des Ministers, aus denen sich ergibt, daß Oesterreich-Ungarn, aller Schwierigkeiten ungeachtet, den wesentlichsten Teil seines Balkanprogramms durchgeführt hat. Einen sympatischen Widerhall findet der Hinweis auf die Bestigkeit des Dreibundes und die zweimalige Unterzeichnung der besprochenen deutschen Rundkreuze, deren Lob auch in der Thronrede des Kaisers und Königs Franz Joseph in dem dem jüngsten Besuche des Kaisers Wilhelm in Wien gewidmeten Worten anklingt. Viel bemerkt wird die der Politik Rumaniens gewidmete besonders bergliche Stelle des Erpöcks. Auch die Erwähnung der im deutsch-englischen Verhältnis eingetretenen Besserung wird gern zur Kenntnis genommen. Das Erpöck scheint einen günstigen Kustakt für die weiteren Verhandlungen der Delegationen zu bilden, und man hofft, daß die nähere Aussprache über die Einzelheiten dazu beitragen wird, das Verhältnis für die Ziele und Beweggründe der von Graf Berchtold geleiteten österreichischen Politik Oesterreich-Ungarns zu stärken.

Berlin, 20. Nov. Der Besuch des russischen Ministerpräsidenten Kowloff in Berlin wird als Fortsetzung des Besuchs und der Verwechungen Sazonoffs in Berlin bezeichnet. Die politischen Unterredungen beim Kaiser und beim Reichskanzler berührten die aktuellen Fragen der auswärtigen Politik, wozu die Auseinandersetzungen über die Abgrenzung der französisch-russischen und deutschen Interessensfragen nördlich der Bagdadbahn und über die albanische und armenische Frage in erster Linie zählen dürften. Kowloff hat, wie feinerzeit Sazonoff, auch von den Absichten und Erfolgen seiner Pariser Reise hier Aufklärungen gegeben. Man sieht schon in der Lallaage, daß sowohl Sazonoff im Anschluß an ihre Pariser Reise einen Besuch in Berlin machten, das Bestreben, den von Frankreich immer in den Vordergrund geschobenen Gegensatz zwischen dem Dreiverbande und dem Dreibund nach Möglichkeit abzu schwächen. Man ist hier darum über den Besuch Kowloffs im Anschluß an den Besuch Sazonoffs sehr betrieblig.

Erzherzog Franz Ferdinand in England.

London, 21. Nov. (Von uns. Lond. Bur.) Auch gestern war wieder der König Georg mit dem Erzherzog Franz Ferdinand auf der Jagd bei schönem Wetter. In der ersten Nachmittagsstunde wurde dann das Frühstück in den Park von Windsor hinausgedrückt, wozu auch die Königin von England und die Herzogin

vom Hohenberg nebst den anderen Damen erschienen. Heute geben der König und sein Gast wieder auf die Jagd. Die Abreise des Erzherzogs und der Herzogin nach London erfolgt erst morgen früh, worauf dann die Fahrt, wie bereits gemeldet wurde, nach Bebed Abben zum Besuche des Herzogs und der Herzogin von Portugal angetreten wird.

Bisher ist nichts bestimmtes darüber laut geworden, daß politische Unterhaltungen bestimmter Art zwischen dem Erzherzog und dem Könige gepflegt wurde.

Eine Durchsicherung des deutsch-englischen Kolonialabkommens.

Zufolge des deutsch-englischen Kolonialvertrages von 1898 sollte in Angola die Scheidelinie zwischen der deutschen und englischen politischen Interessensphäre der 14. Breitengrad sein, also etwa 80 Kilometer nördlich von Mossamedes oder 180 Kilometer südlich von Benguela. Nach den jetzt gepflogenen Verhandlungen bezüglich der Abgrenzung der wirtschaftlichen Interessensphären in Angola sollte die Grenze nach einigen Quellen weiter nördlich gerückt werden, nach anderen Quellen ganz Angola in die deutsche Interessensphäre geraten. Wie dem auch sei, jedenfalls ist der Süden Angolas unzweifelhaft seitens Englands der deutschen Interessensphäre übergeben; und da muß es eigenartig berühren, wenn in der letzten Nummer der „Deutschen Kolonialzeitung“, welche in den letzten Monaten wiederholt längere und kürzere Berichte aus Angola brachte, zu lesen ist, daß Londoner Liverpooler und portugiesische Kapitalisten daran sind, nur 200 Kilometer nördlich von der Grenze Deutsch-Südwestafrika, in der Nähe des Hafens von Mossamedes und der Shello-Eisenbahn, zwei Millionen Morgen Land zum Baumwollbau sich von der portugiesischen Regierung konzessionieren zu lassen. Sicher geben die Londoner und Liverpooler das Geld und die Portugiesen nur den Namen dazu. In diesem englischen Vorhaben können wir leider nur eine Festsetzung der Rißfeldpolitik erblicken werden, indem England sich auch in Angola wertvolle Küstenstreifen usw. vorbehält. Die neuerdings erwachte Hoffnung, daß ganze Arbeit gemacht und einer unvoreilhaftesten kolonialen „Gemeingelage“ entgegengekehrt werden würde, erweist sich nach obiger Meldung als hinfällig.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Der Fürst von Albanien.

London, 21. Nov. (Von unv. Lond. Bur.) Aus Bukarest wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet, daß der Prinz von Wied gestern nach Potsdam abreiste zu einer Unterredung mit dem deutschen Kaiser. Bereits in den nächsten Tagen werden die Großmächte dem Prinzen den Thron von Albanien in formeller Weise anbieten und sein feierlicher Einzug in Salona wird noch vor Neujahr erfolgen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

London, 21. Nov. (Von unv. Lond. Bur.) Aus Mexiko wird der Times gemeldet, Präsident Huerta habe, ohne erst auf die Erlaubnis des Kongresses zu warten, dekretiert, daß die verschiedenen Zölle und Steuern, durch die er die Staatsinnahmen erhöhen will, bereits durchgeföhrt werden sollen. So wird die Steuer auf Petroleum auf 75 Cts. pro Tonne erhöht werden. Man bezeichnet die Zoll-erhöhung als Exportzoll, es handelt sich aber um Wirklichkeit um einen Produktionszoll. Es wird aber erwartet, daß die Petroleumgesellschaften dagegen protestieren und sich vorwiegend weigern werden, den Zoll zu bezahlen. Auch bei der Baumwolle soll der Zoll um 8 Prozent pro Kilogramm mehr als bisher betragen. Alle in Veracruz lebenden Ausländer haben ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben, daß britische Kriegsschiffe unterwegs sind, da man den Polizisten der Vereinigten Staaten kein Vertrauen mehr entgegenbringt. Die Rebellen haben gestern morgen um 2 Uhr die Waage an der Metlacbrücke an der Bahnlinie nach Veracruz angegriffen, wurden aber zurückgeschlagen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. November.

Neue Enthüllungen zum Zaberner Fall.

—er, Straßburg, 20. November. (Von unserem Korrespondenten.)

Auch heute steht der „Eiffert“ seine Enthüllungen über Zabern fort. Zunächst meldet er, daß 31 elfjährige Rekruten des Regiments Nr. 9 anderen Garnisonen überwiesen seien. Er nennt diese Maßnahme die traurigste Maßregel, die bisher ergriffen worden sei. Dem gestrigen offiziellen auf eidlichen Bernehmungen beruhenden Dementi der angeblichen Äußerung Fortners über die französische Fahne setzt er ein Schriftstück von Rekruten entgegen mit folgenden Wortlaut:

„Auf Ehre und Gewissen erkläre ich und jeder der Unterzeichneten mit eigenen Ohren gehört zu haben, wie Herr Leutnant v. Fortner am 14. November 1913 morgens zwischen 7 und 8 Uhr in der Instruktionssunde (Stube Nr. 141) bei einer Unterweisung über die Prentendlegion die Worte gebraucht hat:

„Diese Leute (die Fahnenflüchtigen) haben keine andere Ehre, als unter der französischen Fahne zu dienen. Auf die französische Fahne könnt ihr meinethwegen jah...“ (Unter-
schreiben).“

Er droht ferner mit weiteren Enthüllungen über andere Äußerungen Fortners. Er berichtet von einer Rede des Obersten v. Reuter, in der dieser betonte, er werde nicht ruhen und rasten, bis diejenigen zur Strecke gebracht sind, die die Sache hinausgetragen haben. Es heißt dann wörtlich weiter:

„Nachdem am Samstag die Fahnen-
geschichte vom „Eiffert“ gemeldet worden war, und am Sonntag morgen, wie uns aus Paris mitgeteilt wird, ein hoher Beamter der französischen Regierung hier recherchierte, wurde die Untersuchung in Zabern in der Sonntagnacht um halb 11 Uhr vorgenommen.“

Das Blatt gibt ferner Einzelheiten über die Untersuchung bekannt, durch die es sich zu der Frage berechtigt glaubt:

„Wird man künftigen Dementis des Generalkommandos des XV. Armeekorps Glauben schenken können, wenn man sieht, wie summarisch oder nervös hier in einer die Diplomatie zweier Großmächte berührenden Frage vorgegangen wurde?“

Auch in den Bezirkstagen kam der Zaberner Fall zur Sprache. Der des Oberesah nahm einstimmig folgende Resolution an:

„Der Bezirkstag ersucht die Landesregierung, durch energische Vorstellungen bei der Reichsregierung dahin wirken zu wollen, daß Propagationen und Beleidigungen der elfjährigen Bevölkerung wie sie in Zabern durch das unwürdige Gebahren eines Beamten gegenüber einheimischen Soldaten vorgekommen sind, in Zukunft unterbleiben.“

Im Unteresah begnügte man sich mit folgender Resolution:

„Angefaßt der Vorgänge in Zabern spricht der Bezirkstag den Wunsch aus, der Herr Bezirkspräsident möge bei der Landesregierung dahin wirken, daß diese ihren ganzen Einfluß anbiete, damit Fälle, die sich in Zabern ereigneten, nicht mehr vorkommen und die elfjährige Bevölkerung vor derartigen Beleidigungen geschützt werde.“

Zur Äußerung der Glaubwürdigkeit der Meldung des „Eiffert“ sei nur erwähnt, daß sowohl den Straßburger Zivil- wie Militärbehörden von Recherchen eines höheren französischen Beamten nichts bekannt ist.

Badische Politik.

Mit Waders Freiburger Rede

bejähigt sich die Badische National-liberale Korrespondenz in längeren Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen:

Der Kernpunkt der Darlegungen Waders über die politische Lage in Baden ist darin zu sehen, daß nach seiner Meinung oder wenigstens nach seiner Darlegung in Baden eine durchgreifende Aenderung eingetreten sei. Der Großblock habe eine Niederlage erlitten, er sei für die Zukunft tot. Den Beweis für diese Behauptung ist Herr Wader schuldig geblieben — wir haben ihn auch bis heute nirgends in den phrasenreichen Abhandlungen und Beiträgen der Zentrumsblätter gesehen. Freilich und schließlich geht dann Herr Wader dazu über, die politischen Dinge unseres Landes auf Grund dieser „neugeschaffenen Verhältnisse“ in Ordnung zu bringen. Da wäre zunächst einmal das Ministerium zu reinigen.“

Herr Wader brüht sich vorfristig aus — man ist das an ihm gewohnt. Aber er arbeitet mit kleinen Mitteln, redet zu viel und da begibt es sich des öfteren, daß man seine Meinung recht deutlich kennen lernt, wo er im einzelnen noch so verschleierte sprach. Jetzt sagt er zum Beispiel nicht, er verlange auf Grund der Mehrheit der Rechten (die, wie gesagt, in den Träumen besteht), daß der oder jener Minister ausgeschafft werde. Aber es gibt ja auch andere Wege und es geht nicht immer wie bei Bismarck, der kurzerhand „entlassen“ wurde. Herr Wader baut Brücken. Er meint, daß gewiß der oder jene Minister infolge des Wahlergebnisses die Frage vorlegen müsse, ob er noch länger bleiben wolle. Also Herr Wader schickt ihn nicht direkt fort, er meint nur freundschaftlich, der Minister werde sich die Frage vorlegen und Herr Wader weiß auch schon, zu welcher Antwort er ganz allein kommen kann. Herr Wader ist natürlich von größter Hochachtung für die Minister defekt, die das Wohlwollen des Landesfürsten besitzen. Doch Herr Wader voll dieser Hochachtung war und ist, das beweisen seine gelegentlichen Ausführungen über das Ministerium. So heißt er z. B. anlässlich des Scheiterns seiner Rede in Karlsruhe fort

ausgeschlossen mit guten und noch mehr anderen „Spötten“ über das Ministerium; Pfirsche und Ähnliches waren damals noch gnädige Ausdrücke der Besonnenheit gegen die Regierung und man kann daraus entnehmen wie diese prächtigen Sätzen des Thrones eigentlich denken. Man hat nun Herrn Waders sein Spiegelchen an der Wand vorgehalten und er wehrt sich sofort dagegen, daß er anstelle des Großherzogs Minister obliegen wolle. Er fängt seine Ausführungen mit einer Beschimpfung der nationalliberalen Presse an und hört mit einer Verleumdung der nationalliberalen Partei auf. Wenn er der nationalliberalen Presse den Mangel an Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit vorwirft, so will er gewiß damit seine eigene Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit ins helle Licht rücken. Das geschieht schon allein durch die Freiburger Rede und ihre schöne Auslegung im „Badischen Beobachter“ mit jeder wünschenswerten Deutlichkeit. Man kann dies dort im Wortlaut nachlesen und kann auf jede Erläuterung verzichten. Man muß ihm aber auch in dem andern Fall auf die Finger klopfen, wo er geheimnisvoll von revolutionären Absichten der nationalliberalen Partei kuschelt, die einzig und allein durch den Ausgang der Wahlen — also durch das Verdienst des Herrn Waders — zuhanden gemacht worden seien. Das sagt er:

„Hätte ich mich nun aber wirklich so geäußert, daß von „Ministerfäzerei“ gesprochen werden könnte, so wären doch wahrlich Großblöckler nicht berufen, mir solche vorzuwerfen. Es kann ja niemand darüber im Zweifel sein, was die Regierung, speziell Staatsminister v. Dusch und einer seiner Kollegen zu gewärtigen gehabt hätten, wenn die weitgehenden Hoffnungen der Großblockparteien in Erfüllung gegangen wären. Wesen die Nationalliberalen nach dieser Richtung hin fähig sind, erzählt deren Geschichte.“

H. Wader.

Da haben wir's also! Nicht das launische Zentrum betreibt Ministerfäzerei, sondern die Nationalliberalen haben wie bulgarische Kommandos ein geheimes Komplott geschmiedet, nach glücklichen Ausgang der Wahlen ein paar Minister abzuführen. Wie steht nun Herr Wader da? Doch sozusagen als Ministerretter! Der Staatsminister von Dusch und ein geheimnisvoller „Anderer“ verdanken also eigentlich nur Herrn Wader ihre Stellung, die von den Nationalliberalen bereits heimlich unterminiert war.

Herr Wader redet dann weiter, daß nun der Staatsminister von Dusch weiß, woher Gefahr droht und wo die wahrhaft treuen Freunde sitzen. Und auch der „Anderer“ weiß es. Diese Rechnung ist schrecklich geschick, sie erfordert nur furchterlich dumme Menschen, die sie glauben. Der Woff ist wieder einmal im Schafspelz aufgetreten, und diesmal hat der Schafspelz eine doppelte Bedeutung.

Daß es mit dem Glauben Waders an die Herrschaft des Zentrums oder der Rechten nicht so gut steht, das mag dieser Vorfall zeigen, der uns das Zentrum wieder auf den gewohnten Schleifweg zeigt. Herr Wader wird auch aus den letzten Veröffentlichungen liberaler Parteiführer gesehen haben, daß seine Hoffnung, er könnte auf der Uneinigkeit seiner Gegner eine Zentrumshegemonie ausrichten, nicht in Erfüllung gehen wird.

Zu den Krankenkassen-Wahlen.

— Schwellingen, 20. Nov. In einer vom Hans-Pund eintreffenden, sehr gut besuchten Versammlung von Arbeitgebern hielt Syndikus Dr. Gerard aus Mannheim einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Neuordnung der Krankenversicherung. Er betonte darin, daß durch die Reichsversicherungsordnung die Befugnisse des Kaiserlichen Ausschusses wesentlich erweitert worden seien. Früher habe das Gesetz dem Ausschuss bezw. der Generalversammlung eigentlich nur die Abnahme und Prüfung der Jahresrechnung, die Verfolgung von Ansprüchen an die

Feuilleton

Hermann Bahr.

Hermann Bahrs Wesen und Bedeutung sind nicht mit den üblichen literarischen Begriffen zu fassen, lassen sich nicht bequem auf eine handliche Formel bringen, übertragen jedes Romantidema systematisierender Kritik. In der langen Reihe seiner Bücher steht keines, das die Sonderart dieses Mannes in so typischer Reinheit wiederbelebte, daß es in untrennbarer Gedanktenverbindung mit seinem Namen verknüpft wäre. In es bleibt überhaupt zweifelhaft, ob man überhaupt seiner Nüchternheit eine längere Geltungsdauer befehlen darf. Seine Wirkungsbedeutung liegt jedenfalls nur zum geringsten Teil darin beschlossen. Rein äußerliche und literarische Probleme befriedigen Bahr nicht, obgleich er über sie (man lese seinen „Dialog über das Tragische“) tiefer nachgedacht hat als die meisten Modernen; in objektiver Kritik ein Werk zu gestalten und verfen zu lassen ist nicht seine Sache, ein faustischer Drang die ganze Welt inbrünstig zu umspannen, treibt ihn aus den unzufriedenen Bezirken des herkömmlichen Denkens und Fühlens ins Ferne und Berwegense. Der Wunsch dieser ungeheuren ungemäßigten Lebendigkeit, diese fürnische unerschöpfliche Kraft, lebendige Wirklichkeit in Bewegung zu setzen, nicht was er in einem dreißig-

jährigen Schaffen an positiven Werken erarbeitet hat, macht Bahrs Größe und Einzigartigkeit aus.

Sein Stolz ist es, bestehen zu dürfen, daß zwischen Wolga und Loire, von der Ebene zum Gnadolautir heute nichts empfunden wird, das er nicht verstehen, teilen und gestalten könnte, und daß die europäische Seele keine Geheimnisse vor ihm hat.“ Dies gibt seinen Händlern jene unerhörte dokumentarische Fülle. „Sein gesamtes Werk berichtet, wie eine Odysee von der Ausfahrt, den Stürmen, Versuchungen und Kämpfen dieses heutigen Geschlechtes, das zum Ziele, zur Heimat will.“

Mit dem Gelübnis „modern zu sein“ ist Bahr in den Kampf der Zeit eingetreten, „modern zu sein, nicht bloß einmal, sondern immer modern zu bleiben und das heißt, weil die Wesenheit jenes Korrelats unablässig wechsell, zu jeder Zeit revolutionär zu sein“. Diese selbstzerstörerische Lust, die gestern nach angebotenen Altäre umzustürzen und neue Götter einzuführen, die fest zur Schau getragene Freude an geistreichen Paradoxien und genialen Bluff haben sein Charakterbild für Viele seitdem verzerrt. Man überlaßt, daß diese Wandlungen nicht spielerischer Laune, sondern unabwiesbaren seelischen Notwendigkeiten entsprangen, daß dieses widerspenstige Temperament, das ins Maßlose und Unerhörte drängte, von einer großen, gesunden Kraft des Beharrens gestützt wurde, daß hinter der scheinbar willkürlichen Streibungen eines ungebändigten Willens eine starke, in sich gefestigte einleitende Persönlichkeit bereitete.

Gegen die Versuchung, mit dem billigen Schlagwort des „Verwandlungsinstincts“ ihn zu stigmatisieren hat sich Bahr wiederholt verteidigen müssen: „Ich habe als Kritiker Autoren niemals an mir gemessen, sondern ihr Maß in ihren Werken gesucht. Mich in sie einzudenken, einzufühlen, schien mir ein besseres Mittel, um mich von ihnen zu befreien und gegen sie zu schützen, als Widerspruch oder Streit. Das hat man mißverstanden. Ich sagte: Dieser Autor ist so und so, dieser Autor will dies und das. Man sagte das aber so auf, als ob ich damit anempfohlen hätte, so und so zu sein, oder das und das zu wollen.“ Es wurde nicht begriffen, daß man ein Entzweiigen und Don Juan aller künstlerischen Formen sein kann, der jede Genese, was sie gewährt, aus ihr ziele und sie dann wieder verlassen will.“

Steht man näher zu, so erkennt man deutlich den „inneren“ Weg, der Bahn von den raffinierten Künsten französischer Impressionisten und Symbolisten zu monumentaler Menschheitsdichtung, von den Theorien der Sozialisten und der Philosophie Nietzsche's zur Religiosität eines Jafko und Joh. Müller, von gutem Europäertum zu zielbewußtem Oesterreichertum führte, der ihn aus den Zerungen und Wirrungen eines vollen Mannesdaseins zur Höhe und Klarheit Goethe'scher Weltbetrachtung leitete.

Jetzt ist das Wesen dieses Mannes ganz zur Erscheinung gelangt, das Beste aus seiner Jugend hat sich in ihm und an ihm erhalten. Er lebt sein Leben für sich, aber zu allen hingewendet; weltvertraut, mittelstern und doch in besondlicher Einkehr; nur aus den Sätzen ge-

nährt, die ihm allein angeteilt sind, und trotzdem überall zu Hause und allen bald angeschlossen. Er will jeden Lebendigen ein Recht des Daseins zuerkennen und sein besonders für sich zu wahren. Ein Geist, der dieser Welt froh geworden ist und ihr dankbar bleibt. Eine Kraft, die aus wilden Kämpfen die Freude an sich selbst als das allerbeste erkämpft hat, eine außerordentliche Natur, deren bedeutende Leistung war: in ihrer Vielfältigkeit ihre Einheit anschaulich darzustellen.“

Diese letzten Sätze sind her als Festgabe zu Bahrs fünfzigstem Geburtstag erschienenen Schrift von H. Sandl („Hermann Bahr“, S. Fischer, Berlin, geb. M. 3.50) entnommen. Mit schöner Einleitlichkeit und verehrendem Verständnis ist hier der Versuch gemacht, Bahrs Entwicklungsgang in seiner inneren Notwendigkeit und Einheit zu begreifen und seine einzelnen Werke als Dokumente einer bei allem unterschiedlichen Reichtum der künstlerischen Ausdrucksformen konstanten Persönlichkeit zu erweisen. Jedem Sandl andererseits Bahrs Lebensarbeit in ihren inneren Zusammenhängen mit den geistigen Strömungen der Zeit darlegt, erweitert sich die Darstellung zu einer tiefgründigen Analyse unserer gesamten modernen Antiqu, deren Ent- und Bewandlungen seiner lebensdienlicher und tiefer durchleuchtet hat als Hermann Bahr. So vermögen diese Ausführungen nach den verschiedensten Richtungen hinreichend und fördernd zu wirken.

Weiter erschien bei S. Fischer ein Hermann Bahr-Buch (geb. M. 1.50), das 66 aus

Vorstands-Mitglieder und die Abänderung der Satzungen vorbehalten. Jetzt steht dem Ausschuss auch das Recht zu, bei der Festlegung des Vorschlags, dem Abschluss von Verträgen mit anderen Kassen, der Errichtung von Krankenhäusern und Genesungsheimen und bei der Festlegung der Dienstordnung für die Angestellten sowie der Kranken-Ordnung mitzuwirken. Umso mehr sei es Pflicht der Arbeitgeber, sich an den Wahlen zu beteiligen und auch ihre Mitarbeit im Ausschuss und im Kassen-Vorstand nicht zu versagen. Nach kurzem Meinungs-Austausch wurde einstimmig beschlossen, eine Kommission unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikanten Wittmann mit der Aufstellung einer gemeinsamen Vorschlagsliste der Arbeitgeber für die bevorstehenden Wahlen zu betrauen.

Bayerische und pfälzische Politik.

Vest Herr von Hertling?

a. München, 20. Nov.

(Von unserem Korrespondenten.)

In Berliner Blättern wurde in den letzten Tagen mit einer gewissen Bestimmtheit der Eintritt des Freiherrn von Hertling wegen der jüngsten ungeschickten Enthüllung über die private Stiftung für die Reichswehr in Aussicht gestellt. Diese Meldungen aus München erwehren auch des Scheiterns einer Grundfrage; man muß nämlich wissen, daß Herr von Hertling gegenüber der Krone vollkommen einschuldig dasteht, was sich aus dem Gang der Dinge, die der betreffenden Sitzung gefolgt sind, ergibt. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß der Vorgang dieser Enthüllung nunmehr als einwandfrei zu bezeichnen ist. Man übersieht bei der Annahme eines demnächst erfolgenden Rücktritts des bayerischen Ministerpräsidenten ferner, daß jetzt der allerungünstigste Moment für die Krone wäre, dem Minister die Demission zu geben. Das nächste wäre, daß sofort so etwas wie das Wort vom „Dank des Kaisers Wittelsbach“ geprägt würde, wenn die Demission nach der Annahme der Billigkeit erfolgen würde; und gäbe es einen Kabinettswechsel, wenn etwa — was heute schon als ausgeschlossen gelten kann — die Billigkeit abgelehnt würde, so läge das einem Schritt ab irato gleich, den ein so kluger Mann wie Ludwig III. unter keinen Umständen tun wird. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß hinter Herrn von Hertling gewaltige Kräfte stehen, die mächtiger sind als alle anderen Faktoren, und darum darf ein Ministerwechsel, mag der politische Sturm noch so sehr toben, jetzt als ganz und gar undiskutierbar gelten. Außerdem wird Herr v. Hertling, wie man ihn kennt, der Kritik seiner Tätigkeit, die in der nächsten Woche in der Generaldiskussion zu seinem Etat erfolgt, nicht ausweichen wollen.

Etwas anderes wäre es natürlich, wenn der Ministerpräsident späterhin selbst seine Amtsmäßigkeit erklären würde, und wenn er in der Einsicht, daß, so lange seine Ministerchaft währt, der Parteikampf sich von Tag zu Tag weiter verschärfen, was den Arbeit des Landtags nicht gedeihlich sein kann, der Krone das Portefeuille zurückgeben würde. Das ist natürlich nicht ausgeschlossen, in der nächsten Zeit aber ist auch das nicht wahrscheinlich.

Koloniales.

* Berlin, 20. Nov. Auf Einladung des Staatssekretärs des Reichskolonialamts fanden sich heute die Vorstände des Vereins westafrikanischer Kaufleute und des Verbandes der Pflanzer in Kamerun und Togo zu einer Besprechung im Reichskolonialamt ein. In der Frage der Ver-

seigerung des Kaufausfuhrzolls erklärte sich der Staatssekretär mit der Einführung eines Zolles, dessen Höhe sich nach dem Marktpreis des Kaufausfuhrzolls abstuft und der ganz wegfalle, wenn der Marktpreis unter einer gewissen Höhe bleibe, einverstanden. Eine Meinungsverschiedenheit, die jedoch theoretische Bedeutung hat, trat in der Frage zu Tage, ob die Regierung einen rechtlichen Anspruch auf die aus dem herrenlosen Land gewonnenen Landeserzeugnisse, Wildkaufschul usw., habe. Die Vorstände der beiden Vereinigungen vertraten die Ansicht, daß ein solcher Anspruch erst mit der Ausdeutung des herrenlosen Landes entstehe. Dagegen stellte der Staatssekretär sich auf den Standpunkt, daß dieses Aneignungsrecht an den Erzeugnissen des Bodens in dem durch die Kronlandverordnung dem Staate verliehenen Aneignungsrecht an Grund und Boden als ein Mißbrauch enthalten sei. Selbstverständlich würde aber die Regierung aus dieser ihr durch die Kronlandverordnung gegebenen günstigen Rechtslage keine wirtschaftlichen Folgerungen ziehen, die den Handel unterbinden oder andere öffentliche Interessen verletzen.

In der Frage der Selbstverwaltung führten die Interessenten aus, daß ihrer Ansicht nach die rein tropischen Schutzgebiete, Kamerun und Togo, für die Einräumung weitergehender Befugnisse an den Gouvernementsrat noch nicht reif seien. Es sei aber unumgänglich nötig, daß in allen wichtigen Fragen der heimischen Firmeninhaber die Vorstände als die eigentlichen Vertreter des in den kolonialen Unternehmungen investierten Kapitals vorher gutachtlich gehört würden.

Der Staatssekretär betonte demgegenüber, daß er Wert darauf legen müsse, den Schwerpunkt der Verwaltung im Schutzgebiet zu belassen, und daß daher die Verhandlungen mit den Interessenten in erster Linie in der Hand des Gouverneurs liegen müßten. Auch könne er nicht zugeben, daß die Interessenten im Schutzgebiet ausgeschaltet und durch die heimischen Interessenten ersetzt würden. Er wollte jedoch gern zugeben, daß der Gouverneur grundsätzlich bei wichtigen Verwaltungsmaßnahmen und Verordnungen außer den Interessentenvertretungen im Schutzgebiet (Handelskammern, Pflanzervereinigung, Gouvernementsrat) auch die heimischen Firmeninhaber und Vorstände gutachtlich höre. Die in dieser Beziehung zwischen dem Reichskolonialamt und dem Verband der Togo-Kaufleute für Togo getroffenen Vereinbarungen hätten sich bewährt. Er sei bereit, sie auf Kamerun auszuweihen. Zum Schluß wurde die Frage der Arbeiterbeschaffung gestreift. In dieser Frage sollen demnächst Besprechungen mit dem auf Emissionen lauf befähigten Gouverneur von Kamerun stattfinden.

Stadtverordnetenwahl.

* Höchst a. M., 20. Nov. (Weib.-Tel.) Heute wurden unter sehr großer Beteiligung der Wählerschaft die Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung vorgenommen. Aus den Wahlen gingen die Kandidaten der sogenannten „Arbeiterviertel“, die 8-900 Stimmen erhielten, siegreich hervor. Die gegnerische bürgerliche Liste vereinigte rund 230 Stimmen auf sich, während die Sozialdemokraten mit rund 280 Stimmen abschnitten.

Der Jugendbund für staatsbürgerliche Erziehung.

Wird die Bildung der Jugend im Alter von 15 bis 18 Jahren auf ökonomisch-rechtlichem, sozialpolitischen und volkswirtschaftlichem Gebiete

fordern. In der Jugend, als der geborenen Trägerin fähiger Gedanken, sieht er das Mittel, sein Ziel zu erreichen. Es gilt das Interesse für diese Fragen zu wecken. Kenntnisse zu verbreiten und zu vertiefen. Durch eine eigene Organisation und gemeinsame Gedankenarbeit soll die Jugend in tätiger Zusammenarbeit diesen Zweck erstreben. Neben dem Vermitteln von Kenntnissen, neben der Anleitung zu gedanklicher Selbsthilfe und Weiterarbeiten, will der Bund Anleitung geben zur praktischen Verwendung des theoretisch Gegebenen. Dabei ist strengste Neutralität

auf konfessionellem wie auf politischem Gebiete oberster Grundsatz.

Unter dem Gesichtspunkt, daß gerade in unserer Vaterstadt in dieser Hinsicht der Jugend zur Orientierung und Weiterbildung in diesen Fragen keine bessere Gelegenheit geboten war, durch eigenen Zusammenschluß sich zu bilden, ist der Bund gegründet worden. Möge auch Mannheimer Bürgerschaft ihr Interesse auch zuwenden und als Förderer durch ihre Unterstützung unseren Bestrebungen zum Siege verhelfen. Möge das Beispiel bei der Jugend tausendfache Nachahmung finden. Uns möge die Jugend folgen, bei ihr wollen wir beginnen. Für Mitglieder (18-25 Jahren) beträgt der Jahresmindestbeitrag 2.— M., für Förderer (über 25 Jahren) beträgt der Jahresmindestbeitrag 5.— M. Nächste Dienstag und Donnerstag von 1 bis 2 Uhr durch die Geschäftsstelle, N 4, 2. Wie wir unsere Ziele zu verwirklichen gedenken, davon zeuge folgendes Programm:

Winterprogramm 1913/14.

- Mittwoch, 26. November: Regierungsdirektor a. D. Rechtsanwalt Steinthal: „Die neuen Reichssteuern mit besonderer Berücksichtigung des Verkehrssteuern“.
 - Donnerstag, 11. Dezember: Dr. Schnellbach: „Die Maschinenfabrik Heinrich Lang“ (mit Lichtbildern).
 - Donnerstag, 18. Dezember: cand. jur. Ludwig Marcus: „Das Recht der kaufmännischen Anstellungen“.
 - Freitag, 16. Januar: Rechtsanwält Dr. Gust. Mayer: „Fragen der modernen Kommunalpolitik“.
 - Freitag, 30. Januar: Mathematiker Koburger, Dozent an der Handels-Hochschule: „Arbeitslosenversicherung“.
 - Dienstag, 17. Februar: Rechtsanwalt Dr. Wimbshemer, Dozent an der Handels-Hochschule: „Der Getreidehandel in Mannheim“.
 - Donnerstag, 26. Februar: Prof. Dr. Altman, Dozent an der Handels-Hochschule und Universität Heidelberg: „Das Verstaatlichungsproblem“.
 - Freitag, 6. März: cand. cam. Karl Martin: „Wohlfahrtsreform“.
 - Mittwoch, 11. März: cand. cam. K. Bauer: „Das Wesen des Geldes“.
- Sämtliche Vorträge finden im Auditorium der Gewerbeschule (Brughausplatz) 3. Obergeschosstatt und beginnen um 8 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. November.

Die Mietervereinigung Mannheim

veranstaltete gestern im alten Rathaus einen Vortragsabend, der einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Als Referent war an Stelle des erkrankten Dr. Moeride Landeswohnungsinspektor Dr. Kamphmeyer aus Karlsruhe gewonnen, der über das äußerst interessante Thema „Städtische Wohnungsnachweise und Wohnungspolitik“ auf Grund seiner Erfahrungen auf diesem Gebiete sprach. In einer kurzen Begrüßung gab der Vorsitzende der Mietervereinigung, Herr Professor Wendling, der Hoffnung Ausdruck, daß der Abend dazu beitragen möge, dem vorgezeichneten Ziele immer näher zu kommen; um das Wohnungsbedürfnis zu mildern. Es sollte nicht eine einseitige Parteipolitik getrieben werden, sondern der Ausbau

eines gerechten Mietvertrages angestrebt und demselben bei den Bestehenden Eingang verschafft werden. Eine Besserung auf dem Gebiete der Wohnungsfrage kann nur erreicht werden, wenn diese Sache eine Sache der Allgemeinheit ist, für welche Gemeinde und Staat zu gewinnen sind. Derauf ergriff

Herr Dr. Kamphmeyer-Karlsruhe

das Wort zu folgenden Ausführungen: Das Gebiet der Wohnungsfrage ist in zwei Gruppen zu teilen. Im ersten Fall handelt es sich darum, aus den vorhandenen Wohnungen den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Hier sind es vor allem die sogenannten Mietskasernen, wo öfters verlassene Räume ohne Fenster und somit ohne Licht und Luft an die eigentlichen Wohnungen angebaut und somit nicht bewohnbar sind, jedoch sehr oft als Schlaflimmer verwendet werden. Neben dieser schlechten Bauweise ist es auch sehr oft der Mieter, der es an der nötigen Sauberkeit und an der richtigen Verwendung der Wohnung fehlen läßt, was auf eine mangelhafte Erziehung zurückzuführen ist. Diese Erziehung zur besseren Wohnungshaltung kann in der Fortbildung des weiblichen Elements geschaffen werden. Es ist am besten, eine Uebereinkunft zwischen Hausbesitzer und Mieter durch eine amtliche oder ehrenamtliche weibliche Wohnungsaufsicht zu erreichen, weshalb dieses Problem eigentlich in das Gebiet der Frau gehört. Der zweite Punkt betrifft den Bau neuer Wohnungen. Bei der Bodenverwertung ist es von großem Wert, wenn der Boden auf dem freien Markt als Privatkapital übergeht, daß der Unternehmer die Verpflichtung übernimmt, Kleinwohnungen mit einem anständigen Mietpreis zu bauen, für welche Zwecke die Genossenschaften vor allen Dingen in Frage kämen. Auf dem Gebiete des Baus von Kleinwohnungen verhält sich sehr oft das Privatkapital, weshalb auf andere Art und Weise Abhilfe geschaffen werden muß. Das Finanzproblem, das mit der Wohnungsfrage zusammenhängt, steht im Vordergrund. Die Städte sollten das event. zur Verfügung stehende Kapital für zweite Hypotheken hauptsächlich den Kleinwohnungen zukommen lassen.

Was den Wohnungsnachweis anbelangt, so ist die Tätigkeit desselben noch dem freien Spiel der Kräfte überlassen. Der Wohnungsnachweis soll in erster Linie ein Nachweis von Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt sein und als Grundlage für die Bautätigkeit dienen. Der Nachweis ohne jeglichen Zwang bringt große Nachteile mit sich, die in der Interessentlosigkeit der Hauseigentümer zu suchen sind, indem zu vermietete Wohnungen nicht angemietet und vermietete Wohnungen nicht abgemietet werden, wodurch der eigentliche Zweck des Nachweises teilweise vereitelt wird. Es sei deshalb der Nachweis mit Zwangsmaßnahmen ähnlich wie in Stuttgart, wo sehr gute Erfolge zu verzeichnen waren, zu empfehlen. Auch andere Städte, wie Forstheim und Mannheim, sind dieser Art des Nachweises mit Uebereinkunft der Hausbesitzer nähergetreten. Die in den letzten Jahren sich mehrende Arbeit der Hauseigentümer bei dem Vermieten der Wohnungen wird durch einen richtig organisierten Nachweis bedeutend gemindert. Freiburg kann unter den badischen Nachweisen die besten Erfolge verzeichnen, was hauptsächlich einer richtigen Organisation und vereinfachten Nachtragung der Listen zuzuschreiben sei, jedoch werde die Zwangsmaßnahme auch dort nicht ausbleiben. Der Nachweis, der dem Wohnungsdienst bezw. der Wohnungsinspektion angegliedert ist, hat die Vorteile der sozialen Beratung der Wohnungssuchenden.

Nach all den Erfahrungen, die man in Deutschland auf diesem Gebiete gemacht hat, sollte man in Baden den Nachweis möglichst mit dem Wohnungsdienst vereinigen, damit der Wohnungsinspektor in gewisser Fälligkeit mit dem Publikum ist. Der Nachweis ist aber nicht nur für Großstädte, sondern auch für mittlere Städte im Interesse der Mieter sowie der Raumrentner zu empfehlen. Das Vorliegen gebrauchter Listen aus dem Nachweis selbst sei im Interesse einer genaueren Statistik über die Nachfrage und Bewegung der Wohnungszahlen, was von großem volkswirt-

schlichen Zusammenhängen unschlüssig ausgeübte Aufsätze enthält. Auch glückliche tritt hier die Lebensfreude von Babes Aufzählung, die Klarheit seiner Gefühle, die Wärme seiner Gedanken in die Erscheinung. Bedenkt man solche Stille, in denen der tapfere Kämpfer gegen Unrecht, Anfechtung und Verleumdung, die harte ethische Persönlichkeit zu Wort kommt. Dadurch runde sich das Bild trotz aller hofflichen Mannigfaltigkeit zu einem wirkungsvollen künstlerisch geschlossenen Ganzen. Möge es für den Jubilar erfolgreiche Vorbereitungen leisten.
Dr. B. Stahl.

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Der Evangelistmann.

Auch beliebige Werte des köstlichen Spielplans gewinnen durch gute Vorbereitung und vortreffliche Besetzung wichtiger Rollen. Herr Edwin Durb hat sich erfindliche Mühe aufgewandt, er leitete die Vorstellung sicher, ruhig, mit sehr lobenswerten Intentionen. Im einzelnen Versicherten geschickt zu Hilfe und erstellte eine im Zusammenhang von Orchesterbeitrag, Chorleistungen und Ensemblebesetzung höchst adäquate Überlegung. In dieser trat die Bühnenleitung des Herrn Karl Marx, wenn sie auch an das Ueberrückte gebunden war, sehr viel bei. Den Anziehungspunkt des Abends bildete der Evangelistmann, wie ihn Herr Günther Braun sang und darstellte. Fürwahr, eine bedeutende Leistung: der schlichte Mann des ersten Aktes mit seiner innigen, tiefen, schmerzlichen Liebe, der Evangelistmann des zweiten, der im höchsten

Zeit zur Vergebung bereit Bruder, sie waren mit solcher Größe hingestellt, gefangen mit allen den Mitten des jungen Schönputzers, die Herrn Günther Braun zur freien Verfügung haben. Der Sänger war übrigens, nachdem er sich eingefangen, der Köhner Stimme und erweute durch eine edle Tongebung, die auch das Mäßige ins Menschliche wahr steigert. So wurde dieser Evangelistmann der Mittelpunkt der geistigen Vorstellung. In dieser Hinsicht schuf Herr Kromer als Johannes das starke Gegenbild, in der gefangenen Durchdringung der Partie viel den feineren Schattierungen anheimelnd, als Partikler unsichere Neberteilungen meidend. In dieser Darstellung gewann der letzte Akt erhöhte Bedeutung, und Frauenlein Freud und trug als Magdalena ihr Bestes dazu bei, den beiden entscheidenden Akten Farbe und Leben zu verleihen. Ihre Gesang zeigte wieder einmal, wieviel auf die technisch wohlgegründete Ausführung ankommt; die Kunst der Sängerin, ganze Phrasen in breitem Fluß und schönen Klang zusammenzufassen, fand in dem bekannten Arioso von der Jugendzeit erwünschte Gelegenheit, sich auszuüben. Auch die Darstellung entsprach dem Bilde der alten, treuen Dienerin in sehr befriedigender Weise.

Recht gute Fortschritte hat die Gesangsweise der Frau G. W. H. gemacht. Die Stimme klingt weicher, gleichmäßiger, seitdem die Sängerin die Mischung von Kopftönen und Mittelstimme nicht mehr auf einzelne Töne der Stimmbildung beschränkt, sondern sich bemüht, den Klang des Oberregisters bis in die tiefere Mittelstimme geltend zu machen. Die vortreffliche Ergebnisse solcher Studien, der schöne Sopran der Sängerin und ihre warme Empfindung

samen namentlich zu einem ganz anderen Gesamtergebnis. Es ist sehr zu wünschen, daß Frau W. H. auf diesem Wege beharre und nicht mehr dem hochdramatischen Wahne nachhänge...

Neu besetzt waren die Rollen des alten Justizrats und des Schneiders Xaver Ritterbart. Herr Rang gab den alten Herrn im besten Stil, Herr Randorf seinen Schneider nach eigenem bekannten Maaß. Die feineren Rollen wirkten verblüffend zusammen; aus ihrer Reihe sei Herr Wollin als Wüthiger Schnappens genannt.

Konzertchronik.

Konzert Möbel-Rothschild.

Den beiden jugendlichen Künstlern, Paul Otto Rödeli-Viertel (Klavier) und dem Wiener Violinisten Fritz Rothschild, die sich geteilt im Kasinoale vorstellten, darf ein ernster Rollen kommt — auch ein solches Können nachgerühmt werden. Ersteres ergab sich schon aus dem ausschließlich auf Bach, Brahms und Regner gestimmten kürzeren Programm, das in der berühmten Ciaccone in D-moll und Brahmsens Dritter, Hans von Bülow gewidmeter Klaviersonate in der gleichen Tonart (deren tiefgründige Schönheit erst am 5. November Anna Begner und Julius Weidmann an gleicher Stelle erschlossen) reichlich schwere Kost enthält.

Im Stille der Kammermusik fühlen sich die beiden Konzertgeber noch nicht so recht heimlich. Der Pianist verwirklichte Temperament mit Kraftentfaltung, zudem erschien manches im Tempo arg verbezt, wie z. B. das Un poco presto e con sentimento der Brahms'schen Sonate. Aus beiden Geirinden mangelte dem Vortrag vielfach die plastische Klarheit, die belebende Wärme, der verinnerlichte Ausdruck. Im Aufsammentiel relativ am besten gelang Max Regers „Suite im alten Stil“ (op. 10), deren con sordino gefühlter Mittelteil einen guten Vortrag gelangmach bewies, aber im Finalteil der kunstreichen Doppelfuge mit dem satirischen Dreieckpunkt auf dem tiefen C, vom Pianisten viel zu robust angefaßt wurde. Weit besser traf dieser den Brahms'schen Stil in der B-Dur-Falsche, welche merkwürdigerweise mit dem Moll-terz-Vorbalt beginnt. Auch das Spiel des Herrn Rothschild bot in der C-dur-sonate manches erfreuliche Moment. — Hoffen wir also, daß die Zeit die nötige Reife bringen wird! ck.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theaternotiz.

Die Besetzung der Hauptrollen in der morgigen Aufführung von Max Dreyer's „Zal des Lebens“ ist folgende: Margraf — Robert Carleton, Marggräfin — Gese Wulff, Frau von Wulff — Julie Sanden, von Gruzenau — Hans Hobel, von Haden — Ulrich Landorf, von Haden — Marcel From, Hofpost — Julius Schmayer, Leibmedikus — Walter Kauf, Doktor — Karl Schreiner, Hans Stark — Franz Corvitz

schon mit zwei anderen Burschen ins Dorf. Gegen 9 Uhr traf er dann die Kistler mit zwei andern Mädchen und Burschen in der Wirtshaus zum grünen Baum und blieb bis gegen 11 Uhr dort. Auf dem dann angetretenen Heimwege habe er der Kistler gefolgt, er werde zubaute fortgesetzt. Mit der Kistler an deren Wohnung angelangt, soll Kistler mit ihr in Streit geraten sein. Ein Zeuge soll gehört haben, daß Kistler sagte: „Du gehst mit, sonst steck ich dich tot“. Kistler bestreitet das, gibt aber zu, mit der Kistler dann an dem Rhein gegangen zu sein. Auf der etwa 6 Kilometer langen Wanderung hätten sie wieder ihre Lage besprochen, und die Kistler hätte zuerst die Rede darauf gebracht, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden und zwar sofort. Er habe zunächst nichts davon wissen wollen, da er nichts bei sich gehabt als ein kleines Messer. Die Kistler habe aber gemeint, mit dem Messer könne sie sich die Halschlagadern durchschneiden u. dann in den Rhein springen. Sie habe darauf bestanden, sofort in den Tod zu gehen. Sie hätten sich dann an die Wöschung gesetzt, er habe der Kistler einen Schnitt in den Hals beigebracht und sich einen Stich versehen wollen, nachdem die Kistler gesagt: mir langt. Als er dann das Blut gesehen, habe er nicht mehr stehen können. Er habe dann gehofft, durch Ertrinken den Tod zu finden und sei deshalb mit der Kistler in den Rhein. Sie seien dann, fest umschlungen, ein Stück weit fortgetrieben worden. Als er dann gemerkt, daß der Tod der Kistler eintrete, sei ihm der Selbstmordgedanke gekommen, er habe die Kistler losgelassen und sei aus Ufer geschwommen. Kistler lief dann nach Speyer und meldete dort der Polizei, es sei ein Mädchen in den Rhein gesprungen, er habe es retten wollen, es sei ihm aber nicht gelungen. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Totschlags unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis. Die Frage, ob der Angeklagte durch das ausdrückliche Verlangen der Kistler zur Tat getrieben worden sei, wurde von den Geschworenen verneint. Als strafmildernd wurde dem Angeklagten seine Jugend, ferner seine bisherige Straßlosigkeit und die große Erregung, in welcher er sich befand, zugute gehalten.

Vier Glücksspieler vor Gericht

Vier elegante Kavaliere, dem Aufsehen nach, erschienen unter der Anklage des Glücksspiels gestern vor der Strafkammer und im Zuschauerraum waren gleichfalls Tappan aus der Spielwelt versammelt. Es sind Leute, die von Reunplatz zu Reunplatz reisen und Gelegenheit suchen, eine Bank aufzulegen. Hier in Mannheim wurden sie im Cafe Metropole bei einem Spielchen aufgehoben. Der Kaufmann Julius Fröhlich stammt aus einer angesehenen Familie in Weimars; er ist durch seine Tätigkeit als Reisender einer Schiffsreise in Spielereise geraten und ist von seiner Leidenschaft nicht mehr zu heilen. Ueber seinen Erwerb befragt, behauptet er, Geschäfte für eine Berliner Geldleiherin, eine Frau Barmann, besorgt zu haben. Nach Mannheim sei er der schönen Gegend wegen gekommen. Der Vorsitzende meinte darauf ungläubig, wegen der schönen Gegend brauche man aber doch nicht ein paar Wochen sich in Mannheim aufzuhalten. Der zweite Angeklagte war der 32 Jahre alte Kaufmann Karl Berling. Er behauptet, Geschäfte halber nach Mannheim gekommen zu sein. Er handle mit Perlen, außerdem sei er an dem Jubelgeschäft seines Vaters in Berlin beteiligt. (Der Vater besitzt, wie die Erhebungen ergaben, ein einziges Pferd.) Der dritte Angeklagte, Johannes Kassel, ist aus Kirsbach (Regierungsbezirk Kassel) gebürtig und von Beruf ursprünglich Gärtner. Später, von 1906 bis 1907, war er in einem Hamburger Geschäft Pader. Dann habe er einen Handel mit Wandstücken und Gold- und Silberwaren angefangen, die Vertretung von Pigarden und Jagdartenfabriken übernommen und sei für eine Kaufmannsreise gereist. Seine Hauptbeschäftigung dürfte aber wie die der andern das Spiel gewesen sein. So oft er in einer andern Stadt auftritt, nahm er auch einen andern Namen an; während seines letzten Aufenthalts, als dessen Grund er „Studium der Geschäftsfrage“ angab, nannte er sich Schmidt. In Hamburg will er Mitglied des Spielclubs „Orientklub“ gewesen sein, der etwa 20 Mitglieder zähle und dessen Vorsitzender ein Kaufmann Jahn sei. Der vierte Angeklagte und Kellner der Gesellschaft, der 39 Jahre alte Paul Wolff, stammt aus Ruhstätt in Ostpreußen, war ursprünglich Landwirt, dann Knecht, Fabrikarbeiter, dann eine Reihe von Jahren Hausierer und zuletzt Kellner. Er ist schon u. a. zweimal wegen Jubelerei bestraft. Die Angeklagten sind zu den Mai-Moneten hierher gekommen, wo stets Hunderte von gewerkschaftlichen Spielern zusammenströmen. Sie wuschen mit Roten, Mausfellen, 17 + 1, Teufeln u. dergl. hier so gute Geschäfte, daß sie gleich auf Wochen hier blieben. Sie verkehrten vorzugsweise im Cafe Metropole und im Cafe Stern. Das erstere Lokal wurde ihnen zum Verhängnis. Dort befand sich in der Nacht vom 11. zum 12. Juni ds. Js. unter den Glückspielenden der Kaufmann Martin Lewi aus München und ein Freund von diesem, ebenfalls ein reisender Kaufmann, namens Kramer. Lewi ist selbst ein leidenschaftlicher Spieler und pflegt in Mannheim seit fünfzehn Jahren, wenn er hierher kommt, immer zu spielen. Man spielte das „Große Los“ und Lewi hatte 200 M. verloren, als der Angeklagte Kassel, damals Schmidt genannt, austrat. Seine Stelle nahm Fröhlich ein, der bisher nicht mitgespielt hatte, und nun ging das Decken für Lewi „rapid“ weiter. Als sein

Verlust etwa 340 M. betrug, will er beobachtet haben, daß Fröhlich „Bafetten“ machte, d. h. falsch spielte. Er sprach seinen Verdacht offen heraus, worauf Fröhlich erklärte, er spiele nicht mehr und auf sein Zimmer ging. Lewi holte einen Schuhmann und ließ Fröhlich aus dem Bette heraus verschaffen, desgleichen nahm man Wolff fest. Kassel und Berling konnten entweichen. Sie wurden später in Darsburg, wo sie zum Rennen eingetroffen waren, verhaftet. Fröhlich gab zu, gespielt zu haben, aber falsch gespielt habe er nicht. Am offensten war noch der Angeklagte Wolff, der einräumte, daß er seit Februar gespielt habe, wenn auch nicht gewerkschaftlich, da er noch Erbsparnisse gehabt habe. Da Fröhlich behauptete, daß er nur spiele, um ein schweres Krankenleiden zu paralysieren, d. h. um auf andere Gedanken zu kommen, war er von Bezirksassistenten Dr. Niska auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Dr. Niska bezeichnete ihn als Neurastheniker. Er sei für seine Handlungen verantwortlich zu machen, wenn ihm auch wohl zugute zu halten sei, daß er unter dem Zwang seiner Beschwerden stark ablenkende Zerstreuungen suchte. Das Gericht sprach gegen Fröhlich (Vert. H. A. Dr. Krah) eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten, ab fünf Monate der Unteruchungshaft, gegen Berling (Vert. H. A. Lilliesen) vier Monate, ab drei Monate, gegen Kassel (Vert. H. A. Strauß) sechs Monate, ab zwei Monate, gegen Wolff sechs Monate, ab fünf Monate, aus und erklärte außerdem die Angeklagten Fröhlich und Wolff wegen ihrer Korruption der Ehrenrechte auf fünf Jahre verlustig. Als die Angeklagten abgeführt wurden, gab es Brüllen auf dem Korridor noch heftige Abschiedsstöße zwischen Fröhlich und seiner Geliebten, einer hiesigen Kontoristin, und Gerling und seiner Schwester, die von Frankfurt zur Verhandlung gekommen war.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserm Spezial-Mitarbeiter.)
Freitag, 21. November.
Sankt-Luca.

Feix de la Sècote: Kralak — Gordon Bleu.
Feix de Granad: Ormad — Permalotte.
Feix du Borelais: Chloral — Cotonette.
Feix de Saint-Glaude: Papogena — Stall Welt-Picard.
Feix de Péligord: Baleria — Balabour II.
Feix de la Gausanne: Facellitig — Konstant de Soudert.

Lustschiffahrt.

Friedrichshafen, 21. Nov. Wegen des bevorstehenden Reises hat gestern daran verhandelt werden, das Rittschiff „Hilff“ 3. 9. seine Reise nach Götting ansetzen zu lassen. Wahrscheinlich wird die Ueberführung heute erfolgen und zwar wird die Reise über Emsbüchel gehen.

Milgerausfall. Der Milger Bedrines ist nicht zwei Wochen; der andere befindet sich, wie aus dem Telegramm aus Prag hervorgeht, auf dem Wege nach Wien. D. Red.) mußte gestern bei einem Besuch einen Schneefallbericht zu schicken, infolge eines Explosions seines Motors im Stillstande landen. Der Milger erklärt jedoch Verletzungen. Der Milgerparat hat heute und verbrachte vollständig. * Garros als Kupferkäufer. Der Milger Peugeot hat jetzt einen neuen Nachahmer gefunden in dem berühmten französischen Milger Roland Garros. Garros hat auf dem Fluglande von Villa Coustlay die gleichen Experimente wie Peugeot vorgenommen. Das Bemerkenswerte an seinen Experimenten war jedoch, daß er keinen Spritapparat hatte, sondern einen einfachen Saugheber-Eindeckler. Es ist derselbe Apparat, mit dem Garros seinen berühmten Flug über das Mittelmeer ausführte. Die Verände Garros sind ausbezeichnet gelungen.

Telegr. Sportnachrichten.

Verlust des französischen Milgers Bedrines.
[Berlin, 21. Nov. (Von unj. Berliner Kor.)] Aus Prag wird telegraphisch: Gestern nachmittags 2 Uhr ist in Břochon der Flug der französische Milger Bedrines gescheitert. Bedrines ergab, daß er gestern morgen 7 Uhr vom Militärflugplatz in Nancy aufstartete und die Strecke bis Prag (600 Km.) in 6 Stunden zurückgelegt habe. Er nahm seine Zwischenlandung vor. Sein Flug ging in durchschnittlicher Höhe von 300 Meter. Zeitweise mußte er jedoch wegen des Nebels und des Regens über von 3-4000 Meter ansetzen. Bedrines hatte sich beim französischen Kriegsministerium um die Erlaubnis beworben, die französische Grenzzone zwischen Frankreich und Deutschland überfliegen zu dürfen. Der französische Kriegsminister lehnte jedoch das Ansuchen ab. D. Nummer telegraphische Bedrines an den französischen Kriegsminister mit demselben Ersuchen. Aber auch von diesem wurde ihm geantwortet, daß ein Ueberfliegen der westlichen Zone unzulässig sei. Bedrines telegraphische abermals dem französischen Kriegsminister und verpflichtete sich ehrenwörtlich, seinen Flug zu seiner Beobachtung zu beenden. Nun tritt Bedrines, da die Antwort wieder abweisend ausfiel, zu einer Ufl. Er erklärte in Nancy auf dem Militärflugplatz, wo er heute, er werde nach Paris fliegen. Als er aber in der nächsten Nacht war, machte er kehrt und flog dann doch über die verbotene Grenzzone. Er flog über Rakott, Hall (Württemberg), Kienbrunn und Wien nach Prag. Heute soll der Flug nach Wien weiter gehen und von dort nach London ansetzen, von wo Bedrines beabsichtigt, den Flug bis nach London fortzusetzen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Bevölkerungsbildung — Frauenstudium. Mitteilung Mannheim. Es ist hierdurch nochmals auf den heute 1/2 Uhr im Parkhotel stattfindenden Teatnachmittag aufmerksam gemacht. Franziska Maria Gollers aus Berlin wird ein neues Drama, „Die Pappeln“ von Verlag Jakobson-Löff vorstellen. Für Mittwochsabend der Eintritt kost. 2. 2. — für Nichtmitglieder 4. —. Karten sind am Eingang zum Saal erhältlich.

Auffälliger Verhaftungen. Der geistliche Polizeibericht brachte die Mitteilung, daß u. a. ein Agent und ein Ingenieur wegen Betrugs verhaftet worden seien. Wie wir jetzt erfahren, handelt es sich um den bekannten Immobilienagenten Wilhelm Wör und den

Ingenieur Arthur Schweiber, der vor mehreren Jahren wegen bedeutender Bau- schwindelen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, von der Strafe aber nur ein Jahr verbüßte. Nach seiner Freilassung besaßte sich Schweiber ebenfalls mit Agenturgeschäften. Es soll sich bei dem Betrug um bedeutende Summen handeln.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Wahl zur ersten Kammer.

* **Freiburg i. Br., 20. Nov.** Zum Vertreter in der ersten Kammer wurde heute Professor Fabricius mit 24 Stimmen gewählt. Professor Rosin erhielt 21 Stimmen.

Das Frauenstimmrecht.

* **München, 20. Nov. (Priv.-Tel.)** Die bayerische Abgeordnetenkammer verhandelte heute einen schon in der vorigen Session von den Liberalen eingebrachten Antrag auf Einführung des Frauenwahlrechtes bei den Wahlen zu den Kaufmanns- und Gewerbegerichten, ferner zu den Handels- und Gewerbekammern. Die Regierung erklärte hinsichtlich der Wahl zu den Kaufmanns- und Gewerbegerichten, daß sich die bayerische Regierung hier nicht von dem prinzipiellen Standpunkte trennen könne, den der Bundesrat mit der Mehrheit des Reichstages einnehme, daß nämlich das Frauenstimmrecht überall da auszuscheiden habe, wo eine Körperschaft mit richterlicher Tätigkeit in Frage komme. Dem zweiten Teile des Antrages steht die Regierung freundlicher gegenüber, und sie will die bisher bereits gepflogenen Erhebungen fortsetzen, um dann zu sehen, ob zu den Handels- und Gewerbekammern analog auch zu den Krankenkassen, auf die von den Rednern hingewiesen wurde, das Frauenstimmrecht durchgeführt werden kann.

Die Abgeordnetenkammer nahm trotz der ablehnenden Haltung der Regierung den Antrag in seinem ganzen Umfange an; nur zwei Konservativ stimmten dagegen. Die Annahme des Antrages durch das Zentrum wurde viel bemerkt, da liberale Anträge bisher gewöhnlich gemäß entweder abgelehnt oder vom Zentrum „verbessert“ oder übertrumpft wurden. Man glaubt, die freundliche Stellung zu dem liberalen Antrag solle eine captatio benevolentiae des Zentrums für die morgige Abstimmung über die Billliste bedeuten.

Die Spionageaffäre von Genf.

* **Paris, 21. Nov.** Aus Genf wird zu der Spionageaffäre noch gemeldet, daß sich die Behörden darauf beschränken dürften, den Hauptmann Lorgnier und vier oder fünf in diese Angelegenheit verwickelte Geheimagenten anzuhängen.

Der Vatikan und der Tango.

* **Paris, 21. Nov.** Nach einer Blättermeldung aus Rom haben mehrere französische Bischöfe beim Vatikan angefragt, ob sie nicht ein Verbot gegen den Tango-Tanz erlassen sollten. Der Vatikan habe geantwortet, daß eine Entscheidung in dieser Angelegenheit in Kürze erfolgen würde, daß jedoch die Bischöfe vorläufig nach ihrem eigenen Ermessen verfügen sollten.

Kämpfe zwischen Studenten und Polizisten.

* **Barcelona, 20. Nov.** Zwischen Studenten und der Polizei kam es hier zu Zwischenfällen, die ihre Entscheidungsdauer darin hatten, daß die Studenten Straßenbahnwagen mit Steinen bewarfen, weil ein Wagen gestern ein Kind umgeworfen und schwer verletzt hatte. Nachdem die Polizei gegen die Manifestanten vorging, flüchteten diese in die Universität und feuerten gegen die Gendarmen, die das Feuer erwiderten. Der Polizeipräsident, der sich in die Universität begeben wollte, wurde am Tore des Gebäudes durch einen Steinwurf im Gesicht verletzt. Ein Gendarmereuteantant wurde durch einen Pfeil getroffen. Von den Studenten wurde einer durch eine Angel verwundet, ein anderer erlitt Querschwunden. Als die Gendarmen in die Universität eindringen wollte, wurde sie von dem Rektor veranlaßt, das Gebäude wieder zu verlassen.

* **Barcelona, 21. Nov.** Der Verkehr ist wieder hergestellt. Die Uble Sarrin-Barcelona steht unter betraffenerm Schutz. Der Brand auf der Station ist durch die Gendarmen gelöscht worden. Es herrscht verhältnismäßige Ruhe. Die Stadtteile, in welchen Unruhen ausgebrochen sind, sind militärisch besetzt. Viele Häuser wurden durch Stöße verlegt. Die Unruhen hatten einen ernstlichen Charakter.

Die Bewegung der französischen Bergleute.

* **Paris, 21. Nov.** Der Ausschuss des Bergarbeiterverbandes des Loiredepartements beschloß alle Maßnahmen zu ergreifen, um sich erforderlichen Falles der Bewegung der Bergleute Nordfrankreichs anzuschließen. Im Streikgebiet kam es gestern mehrfach zu Ruhestörungen. In Don-Sanghin hielten die Ausständigen einen Arbeiterzug an und zwangen die Arbeiter heimzukehren. Zwei Omnibusse, die Arbeitswillige beförderten, wurden mit Steinen beworfen. In dem Bergarbeiterdorfe

Lo-Bein bei Donai wurde gegen die von einem polnischen Bergmann geführte Wirtschaft, in der an 30 polnische Bergleute versammelt waren, ein Dynamitattentat verübt. Durch die Explosion wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Drei Personen wurden erheblich verletzt. Die Untersuchung ergab, daß die Explosion durch eine auf das Fensterbrett gelegte Dynamitpatrone verursacht worden war. Die Polizei vermutet, daß die Urheber des Attentates mehrere streikende polnische Arbeiter sind.

* **Paris, 21. Nov.** In einer vom Hauptauschuss der französischen Kohlengruben einberufenen Versammlung erklärte die Direktion der Bergwerke der Departements Nord und Pas-de-Calais, daß zwischen ihnen und den Bergleuten gegenwärtig keinerlei Zwistigkeiten bestehen und daß die Bewegung lediglich durch den Beschluß des Senats hervorgerufen worden sei. Die Direktion versichert, daß sie keinerlei Druck auf die Arbeiter ausüben würde, um sie zu Überstunden zu zwingen. — Der Deputierte Bally erklärte in einer in Nantes abgehaltenen Ausschussung des Bergarbeiter-Syndikats, er hoffe, daß die Regierung, wie in früheren Fällen, so auch diesmal bei den Bergwerksgesellschaften zu Gunsten der Bergleute intervenieren werde. Falls die Gesellschaften sich entschließen würden, die langen Schichten abzuschaffen, würde der Streik sofort beendet sein. — Der Nationalauschuss des Bergarbeiterverbandes in Carmaux veröffentlicht einen Aufruf, in dem erklärt wird, daß weder die Regierung noch das Parlament die gegebenen Versprechen erfüllt haben, was unter den Bergleuten berechtigter Entrüstung hervorgerufen habe. Der Ausschuss müsse jede Verantwortung für die etwaigen Folgen dieser Haltung der öffentlichen Gewalt ablehnen.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

* **Lens, 21. Nov. (Priv.-Tel.)** Der Verwaltungsrat des Grubenarbeiter-Syndikats hat von den Dodarbeitern ein Sympathie-schreiben erhalten und beschlossen, die Dodarbeiter in Dünkirchen zu bitten, Schiffe mit englischer Kohle nicht auszuladen.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

* **Bukarest, 20. Nov.** Bezugnehmend auf türkische Prestimungen, welche die Rolle Rumäniens in dem letzten griechisch-türkischen Konflikt mit einem gewissen Groll behandeln, schreibt die offizielle „Politique“:

Seiner Rolle auf dem Balkan bewußt beabsichtigt Rumänien nicht, die Rolle des Gendarmen zu übernehmen. Es steht heute fest, daß die Türkei und Griechenland sich über die Grundzüge des Friedens verständigt haben, und daß es nur einige Fragen untergeordneter Bedeutung zu regeln gab, in denen es der geschickten Vermittlung Lefe Jonescus gelang, eine Einigung herbeizuführen. Rumänien war glücklich, im psychologischen Augenblick zur Stelle gewesen zu sein, um bei der Vollendung des Friedenswerkes mitzuwirken. Das kann aber nicht heißen, daß unser Land sich eine Rolle angewöhnt hätte, die geeignet wäre, Empfindlichkeiten zu erwecken.

Italien und die Türkei.

[Berlin, 21. Nov. (Von unj. Berl. Bur.)] Aus Paris wird gemeldet: Zwischen den Regierungen von Rom und Konstantinopel besteht gegenwärtig ein so gutes Einvernehmen, daß der seit dem Vertrag von Dudy wiederholt aufgetauchte Vorschlag der Verpachtung einiger Inseln des ägäischen Meeres an Italien als aussichtsreich gelten kann. Italien berpricht dafür sein energisches Eintreten für den Verbleib der für die Verteilung Kleinasiens notwendigen Inseln in türkischen Besitz und will sich überdies verpflichten, die ottomanische Flottenreform wesentlich zu fördern, eventuell sogar durch Ueberlassung zweier Kriegsschiffe.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

* **Washington, 20. Nov.** Wilson legt die Lage in der Stadt Mexiko dahin aus, daß die Regierung Huertas in der Beregung begriffen sei. Obwohl sich die Dinge langsam entwickelten, sei eine schließliche Abdankung Huertas sicher.

* **Newyork, 20. Nov.** Der frühere Präsident Taft warnte in einer heute gehaltenen Rede Wilson vor dem Wagnis einer Intervention in Mexiko und meinte, sie würde mehr Geld und Blut kosten als die Eroberung der Philippinen.

Geschäftliches.

* Gestern hatten die Damen im Vortragssaal der Pa. Hermann Wagen Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, welchen Fortschritt der neue Dampfwasch-Automat „M D. N. V.“ in der Behandlung der Waschlische bedeutet. Dieser einfache Apparat wäscht in der Tat vollkommen selbstständig, ohne dabei Dampf und übles Geruch zu entwickeln. Mehr noch — das zum Nachspülen der Wäsche erforderliche heiße Wasser bereitet sich der Apparat selbst, während er wäscht.

Volkswirtschaft.

Baumwollbau-Bericht Herbst 1913.

Infolge der Kautschukkrise mehren sich die Anträge von Kautschukpflanzungen bezüglich eines Ersatzes durch Anlage von Baumwollpflanzungen. Auch an dieser Stelle empfiehlt das Komitee den Pflanzungen dringend, sich über klimatische, Boden- und Arbeiterverhältnisse an Ort und Stelle genau zu informieren und auch den Rat des Kaiserlichen Gouvernements, dem das landwirtschaftliche Baumwollversuchswesen untersteht, einzuziehen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann die Kolonie Deutsch-Ostafrika insbesondere südlich der Mittelbahn wegen der regelmäßigen Verteilung der dortigen Niederschläge und der für den Baumwollbau im allgemeinen geeigneten Bodenverhältnisse sowie der verhältnismäßig noch günstigen Arbeiterverhältnisse als Baumwoll-Land angesprochen werden, ebenso der nördliche Bezirk Muansa; dagegen schaltet z. B. das ganze Usambaragebiet wegen der bestehenden unregelmäßigen Niederschläge aus.

In Togo ist die Ausdehnungsfähigkeit des Baumwoll-Baues wegen der wenig günstigen klimatischen Verhältnisse im Innern der Kolonie auf Mittel- und Südtogo begrenzt. Die Produktion dürfte die gleiche bleiben wie in den Vorjahren. Für das Jahr 1913 hat das Komitee die Preisgarantie in gleicher Weise wie für das Jahr 1912 aufrecht erhalten, und zwar von 30 Pfg. pro 1/2 kg entkörnte Baumwolle loco Eisenbahnstationen, an welchen Ginnlagen im Betriebe sind. Es bestehen jetzt in Deutsch-Ostafrika 37 Erntebereitungsanlagen, in Togo 12 mit einem Kraftbetrieb von insgesamt etwa 1000 PS.

In Kamerun wird nach dem neuesten Bericht des Kaiserlichen Gouvernements vom 28. August d. Js. die Versuchstation Pitoua bei Garua in absehbarer Zeit die Vorversuchsarbeiten so weit erledigt haben, daß der Baumwollbau in Adamaou im großen aufgenommen werden kann. Schwierigkeiten bestehen noch in der Frage des Absatzes und des Abtransportes. Die Weiterführung der Nordbahn ist zwar ins Auge gefaßt, aber es dürfte noch geraume Zeit vergehen, bis der Transport auf diesem Wege erfolgen kann. Es bleibt also zunächst nur der Weg über den Niger-Benue. Um die deutsche Adamaou-Baumwolle von vornherein der deutschen Industrie zuzuführen und dieser zunächst fabrikatorische Versuche mit der Adamaou-Qualität zu ermöglichen, stellt das Komitee zunächst bis zu M. 10.000 bereit zum Zweck, die in Adamaou gewonnene und entkörnte Baumwolle zu den dort üblichen Preisen anzukaufen.

Über die Schwere der bei der Befähigung erkrankter Späthelfer.

Die Schwere der bei der Befähigung erkrankter Späthelfer ist ein Thema, das in der Öffentlichkeit seit einiger Zeit wieder in den Vordergrund getreten ist. Die Befähigung ist ein Verfahren, durch das die Eignung eines Mannes für den Dienst festgestellt wird. In der Regel wird die Befähigung durch einen Arzt vorgenommen, der die körperliche und geistige Gesundheit des Mannes prüft. In manchen Fällen kann es jedoch vorkommen, dass ein Mann während der Befähigung erkrankt. In solchen Fällen ist die Befähigung zu widerrufen, und der Mann muss sich erholen, bevor er wieder in den Dienst aufgenommen werden kann. Dies ist ein wichtiger Aspekt der Befähigung, da die Gesundheit der Soldaten für die Armee von großer Bedeutung ist.

Heuerliche Terrain-B. G. München. Nach dem Meldungsbericht nahm das Jahr 1913 einen sehr unruhigen Verlauf. Das Zusammenstreifen der verschiedenen unglücklichen Momente trat jeder Hebung des Münchener Terrains wieder hindernd in den Weg. Wohl kein die Terrainänderung bewirkt gewesen, durch erhebliche Veränderungen, sowie durch häufige Schüttungsbedingungen eine Anordnung zu bieten, allein gegenüber der für die Bauunternehmer weiter verminderten Möglichkeit, entsprechende Baubehälter und Doppelbehälter zu erhalten, blieb nach dieser Mittelverteilung, als eine weitere Folge der Zunahme der Vandalen, die die bei Doppelbehältern mit bestimmten, daß, wenn die beiden überaus bemängelt werden, die bei nicht im richtigen Verhältnis zu den Behälterhöhen der Vandalen befinden. Es ergibt sich danach ein Bild, das die Terrainänderung von 1913 auf 1914 zeigt. Nach Anhebung des geliebten Meeres, ist von 670 A. verbleibt ein Verlust von 170 000 A. bei auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. An Anhebung der nichtbedeutenden Verluste werden die Maßnahmen für das laufende Jahr als wenig hoffnungsvoll bezeichnet, in jedem Falle werde es einiger Zeit bedürfen, um eine gewisse Besserung herbeizuführen. Andererseits dürfte aber nicht übersehen werden, daß in dem gegenwärtigen Zustande der Münchener Terrain-Verhältnisse dem Verhältnisse der Lage wohl schon genügend Bedenken entgegen zu sein dürfte.

Vom Rheinfrachtenmarkt. Gegenüber der in verschiedenen Zeitungen stehenden Nachricht, daß die Schlepplöcher noch um 25 Prozent über Normaltarif stehen, erhalten wir die Mitteilung, daß die Vereinigten Schleppbootbesitzer die Schlepplöcher bereits seit vier Tagen auf Normaltarif festgesetzt haben.

Aktienbrauerei zum Löwen in Heilbronn. Die Gesellschaft, deren Aktienkapital 1 Mill. M. beträgt, verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende (G. V. 4 Prozent). Von dem Reingewinn, der in diesem Jahre M. 35 800 (G. V. 8 000) beträgt, sollen 30 800 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als günstig bezeichnet.

Kraftwerk Altwürttemberg A.-G. Die Gesellschaft übergibt die Lieferung der großen Wasserkraft-Turbinenanlage im Neckar mit 4500 PS der Maschinenfabrik Escher, Wyd u. Co. in Ravensburg-Zürich.

Die Preußische Hypothek-Aktienbank in Berlin teilt mit, daß, soweit die Verhältnisse sich zurzeit überschauen lassen, für das laufende Geschäftsjahr die gleiche Dividende wie im Vorjahre (6 Prozent) verteilt werden wird.

Vom Kalisyndikat. Der Monat November d. Js. dürfte dem Kalisyndikat einen Rekord im Absatz nach Nordamerika bringen. Dies sei um so bemerkenswerter, als schon im November des Vorjahrs der Absatz nach dortin sehr bedeutend war und in diesem Jahre die bekannten Verladungsschwierigkeiten auf der Elbe noch in gewissem Sinne störend einwirkten.

Telegraphische Handelsberichte. Wien, 20. Nov. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrates der Südbahn wurde mitgeteilt, daß die Sanierung befriedigend verläuft und bezüglich der fiskalischen Fragen, die mit den französischen Prioritäten zu regeln sind, in naher Zeit auf schriftlichem Wege eine Verständigung erreicht würde.

New York, 20. Nov. Die National Ginners Association schätzt die bis 14. November entkörnte Baumwollmenge auf 10 397 000 Ballen.

Telegraphische Börsenberichte. London, 20. Nov. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend; fest, Verkäufer reserviert und Preise 3 d höher.

Mais schwimmend; fest bei guter Nachfrage. Gerste schwimmend; fest bei kleinem Angebot. Hafer schwimmend; fest, aber nicht lebhaft.

New York, 20. Nov. Kaffee. Die Tendenz am Kaffeemarkt charakterisierte sich zu Beginn als schwächer, da die Berichte vom Auslande enttäuschten und umfangreiche brasilianische Ankünfte gemeldet wurden. Im späteren Verlaufe bewirkten Käufe der Baumwollinteressenten sowie Deckungen der Baisiers im Verein mit Käufen, die in der Annahme vorgenommen wurden, daß ein Tendenzschwung eintreten werde, eine Befestigung, die bis zum Schluß anhält, doch konnten die Kurse die anfänglichen Rückgänge nicht ganz zurückgewinnen, sodaß Einbußen bis zu drei Punkten zu verzeichnen waren.

Baumwolle. Als zu Beginn die Kabelnachrichten befriedigten, konnten die Preise um 4-8 Punkte anziehen. Als die Lokowareninteressenten zu Abgaben schritten und der Entkörnungsbericht für die Baisse stimulierte, schloß die Börse in kaum behaupteter Haltung bei Rückgängen von 2-11 Punkten.

New York, 20. Nov. Weizen. Nach gut behaupteter Eröffnung, die auf ungünstige Berichte von Argentinien und hausselnde Kabelberichte zurückzuführen war, schwächte sich auch hier in Übereinstimmung mit Chicago die Tendenz ab und die Preise blieben teilweise gegen gestern unverändert bzw. konnten bis 1/2 c. anziehen. Schluß stetig.

Verkäufe für den Export: 22 Bootladungen. Mais verkehrte ohne nennenswerte Anregung.

Chicago, 20. Nov. Weizen. Der Weizenmarkt eröffnete auf hausselnde Kabelberichte aus Russland und die Erwartung hausselnder argentinischer Verschiffungen, unter Käufen der Effektivhändler in behaupteter Haltung bei 1/2-1/4 c. höheren Kursen. Späterhin schwächte sich jedoch die Kurse ab, da hausselnde Kabelberichte aus Russland einliefen und auch die Schätzung des argentinischen Exportüberschusses ungünstig auf den Markt einwirkte. Schluß stetig. Der Dezembertermin konnte 1/2 c. anziehen, während die späteren Sichten teils unverändert bzw. bis 1/4 c. nachgaben.

Mais. Berichte über schlechte Beschaffenheit der Wege für das Zumarkebrücken, hausselnde Kabelberichte sowie Meldungen über geringe Qualitäten wirkten zu Beginn günstig auf die Preisgestaltung ein und es waren Besserungen von 1/2 c. zu verzeichnen. Als jedoch großes Angebot seitens der Farmer am Markte vorlag und die Firma Armour Ware per Mai abließ, schwächte sich die Haltung ab. Die Preise blieben gegen gestern teilweise unverändert bzw. sahen um 1/4 c. nach.

Frankfurter Abendbörse. Frankfurt, 20. Nov. Umsätze bis 6.15 Uhr abend.

Kreditaktien 100 bz., Petersb. Intern. Handelsbank 200.75-201 bz., Staatsbahn 151/2 bz., Lombarden 22.25 bz., Anatoller 118 1/2 bz., Alte Lombard. Fr. 53 1/2 bz. G. ult., South West Afr. 11 1/2 bz., Gelsenkirchen 172.50 bz., Harpener 172 bz., Phoenix Bergbau und Hüttenbet., 228.75 bz., Adlerwerke Kleyer 346.50 bz. G., do. junge 227 bz. G., Scheideanstalt 557.50 bz. G., Elektr. Allgem. (Edison) 238 bz. G., Elektr. Rhein. Schuckert 140.25 bz. G., 6.15-6.30 Uhr: Die Abendbörse war, was farblose Tendenz und Geschäftstille anbelangt, die genaue Fortsetzung von heute mittag. Mangels Anregung zeigten sich auf keinem Gebiete nennenswerte Umsätze, doch ließ sich die Tendenz immerhin als behauptet bezeichnen. Von Banken notierten Petersburger Intern. ca. 1/2 Prozent höher.

An Industriektionen waren Kleyer 1/2 Prozent erhöht.

Table with columns: Effekten, Kurs von, Kurs am 20. 19. Includes entries for Brazilianische Anleihe 1909, Spanische Anleihe (Extérieure), etc.

Table with columns: Produkte, Kurs von, Kurs am 20. 19. Includes entries for Baumwolle, Getreide, etc.

Table with columns: Eisen und Metalle, London, 20. Nov. (Schluss). Includes entries for Kupfer, Zink, etc.

Table with columns: Viehmarktbericht, Mannheim, 20. November 1913. Includes entries for Kälber, Schafe, etc.

Table with columns: Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr. Includes entries for Dampfschiffe, etc.

Table with columns: Wasserstandsberichte v. Monat Nov. Includes entries for Rheingebiet, etc.

Table with columns: Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim. Includes columns for Datum, Zeit, etc.

Witterungsbericht. Übermittelt von Amt. Auskultstelle der Schweizerischen Bundesbahn in internationalen öffentlichen Verkehrsbahnen.

Table with columns: Witterungsbericht. Includes columns for Stationen, Temperatur, etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: I. V.; Dr. Fritz Goldenbaum; für Lokale, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher; für den Inerenteil und Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der: Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for 'Zum Backen gehört Hefe!' featuring a circular logo and text about yeast quality.

Advertisement for 'Eine ideale Komposition' featuring a circular logo and text about mineral water.



Licht! Bester Ersatz f. Kohlgas

Transportabl. Glühlicht u. Gaskochherde

Keine Rohrleitung — Kein Rauch — Kein Riss — Kein Geräusch.
Billigste Unterhaltungskosten!
Beste Beleuchtung für Zimmer, Büros, Säle, Magazine, Läden, Gastwirtschaften, Werkstätten, Kellereien, Arbeiten im Freien usw.
Verkäufer erhalten hohe Provisionen 33796
Illustrierter Preis-Courant gratis und franko.

Louis Runge, Mannheim, Augartenstr. 55.

Institut Bächler, Mannheim

06,1 corr. 1887 06,1

Staatlich gen. Privathandelschule f. Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.

Kein Massenunterricht!

Beste Pianierung möglich! 33589
Inh.: Ch. Danner, staatl. geprüft.

Frauenleiden

behandelt naturgemäß

Frau Vögt. ärztlich geprüfte Masseuse
Sprechstunde 1-4 Uhr. Empfiehlt sich auch ausser dem Hause. Spricht französisch. 663

Mannheim, Heinrich-Lanzstr. 12

Eingang Kleine Merzelstr. 1

Nähe Bahnhof

Ankauf

Gebräuchter
Drehstrom-Motor
8-10 PS. zu kaufen gesucht. Offerten mit Nr. 37294 an d. Exped. d. Bl.
Gebr. Violon
kauft jed. Viol. u. Geige
Waldbel, Capenerstr. 29.
Komme auf Post. 23600



Romanus-Stiefel

bildet den vollendetsten Abschluss
einer eleganten Toilette.

Filiale: E 1, 15 Planken, vis-à-vis „Pfälzer Hof“.

Telephon 3854.

Hoffschuhmachermstr. August Schmitt C 2, 3a

Werkstätte für normales, orthopädisches und Senkfuss-Schuhwerk. 30128

Telephon 784.

J. Gross Nachf.

Inh. Stetter
am Markt
F 2, 6.

Trikotagen!

Reine Wolle, Halbwohle, Macco.
Herren-Hemden, -Hosen, -Unterjacken
Einsatz-Hemden
mit weissen und farbigen Einsätzen
Damen-Hemden, -Hemdrosen
Reform-Beinkleider, Unterjacken
Stoffe f. Normal- u. Macco-Wäsche.

Vergessen Sie nie

dass der grösste Feind des Kranken wie des Gesunden die verbrauchte, infizierte Luft im Krankenzimmer ist. Vergessen Sie in den Tagen der Krankheit nicht den besten Helfer: **„4711 Eau de Cologne“**. Sie macht die Luft erträglich, erfrischt den Kranken. Nie wird er ihres Duftes überdrüssig. Ein die Rekonvaleszenz unterstützendes Mittel.

Man bestimme sich eine für **„4711“** (Eingetragenes Schutzmarke - **„Rosa-Cadix-Eisenerde“**) durchlesen nach vorerwähntem Original-Rezept um nur den besten, reinen und schärfsten Grandfleur zu erhalten. - Seit 1774.

Genze Original-Flasche M 1.75.
Kitchon à 3 Flaschen M 5. —
Kitchon à 6 Flaschen M 9.50.

4711 Eau de Cologne

Die weisse Frau.

Ein Roman von Luauenstein
von Anna Bothe.

1) Fortsetzung.
Peter Jürgens' Gesicht mit den lebhaften, grünlich schillernden Augen und dem rotblonden, leicht gewellten Haar, der erst so fröhlich geblüht, wurde plötzlich ernst.
„Davon nachher, Holm. Du glaubst nicht, wie ich wieder feststehe. Dieses Mal aber ist's ernst. Dieses Mal geht's ans Leben!“
„Liebster, lieber Peter, das sagst du immer. Nachgerade werde ich nun etwas abgebrüht gegen deine Rebestragdienen. Welche ist es denn? Die Schwärze mit den unbewussten Gespenstern, die kleine Blonde mit den Schneckenjähnen über den hübschen Ohren, oder gar die braune mit den Goldstücken auf dem Haar, die Mandoline spielt?“
„Alle guten Geister“, rief Peter aufspringend und verplüft seinem Freunde ins Gesicht stehend, „du bist erst eine Viertelstunde hier und kennst schon sämtliche Burgfrauen vom Lauenstein.“
„Die schöne Herrin natürlich nicht zu vergessen“, gab Holm lächelnd zurück, sein dunkelblondes Haar energisch mit zwei Bürsten bearbeitend.
„Ne, das geht nicht mit rechten Dingen zu.“ schüttelte Peter in familiärer Verzweiflung das Haupt. „Die eine jagt, die oft tagelang unsichtbar ist, die fast niemand auf der Burg zu sehen kriegt, die willst du schon kennen?“
„Karinna heisst sie, und sie wandelt als weisse Frau durch den Wald und natürlich auch durch die Burg. Du, wenn das die einzige Geisterfrau hier ist, denn kriegtst du mich doch nicht zum Beweisen.“
„Sage mal“, fragte Peter und tippte dabei bezeichnend gegen die Stirn, „träume ich denn bloß, oder ist das alles Wahrheit, was du mir da erzählst?“
„Ganz wahrhaftige Wahrheit“, lachte Holm und schlüpfte in seinen Smoking.
Peter sah im Lösschüttelnd zu.
„Du bist eben nicht von hier, alter Junge. So'n Hirtelmann brauchen wir auf Lauenstein mit nichten. Man merkt gleich, daß du Eindringling machen willst. Ich gehe in meinem „Bottseidenen“ zu Tisch. Toilettenzwang gibt es hier nicht, alter Freund.“
„Desto besser, Peter. Aber heute will ich mal mal im vollen Glanze meiner Schönheit den holden Burgfrauen vorführen.“

„Donnerwetter“, reflektierte Peter Jürgens, der sich wieder behaglich auf dem Ruhebett ausgestreckt hatte, zu dem geschweiften dunklen Holzplafond des Brunsbergzimmers aufsehend, „verdammt vornehm ist hier das Gemach. Mitteldeutsche Spätgotik. Nicht? Die köstlichen Spitzbögen hier haben es mir angetan, und wie heldenmütig sich da an dem mächtigen Pfeiler die Schwärzer und Längen mit dem Eisenhelm darüber ausnehmen. Na, an Wäffen leidet du ja hier keinen Mangel, alter Freund, wenn dir eines Tages der Geist der weissen Frau gesehen sollte, der Erläuterer Fligel gilt ja als ihr besonderes Gebiet, und ich glaube, du wohnst augenblicklich ganz allein hier.“
„Ne, wir werden ja sehen, Peter. Ich fürchte aber, durch Waffengewalt kommt man keine Geister. Wer mag denn der Kerl da sein, der einen mit seinen glühenden Augen durch das ganze Zimmer verfolgt?“ fragte Holm, sich noch einige Tropfen Parfüm auf das keine Parfümflaschentuch Irigend und mit den Augen auf ein dunkles Bild an der Wand deutend, aus dessen Rahmen ein fast brutales Männergesicht herniederleucht.
„Das ist der alte Brunsberg, der etwas grausame Rittermann, der mit seinen wilden Landsknechten einst durch Thüringen und Franken jagte und nahm, was er kriegen konnte, an Geld und Gut und an Weiberherzen.“
„Ich kenne noch eine andere Lesart von dem Ritter Brunsberg, Peter.“
„Ne, meinetwegen, du weisst ja, wir Leute von der Feder nehmen es nicht so genau, wenn wir unieren Helden etwas andichten wollen. Im Uebrigen, ich bin nicht groalisch, Holm, aber hier, er war aufgestanden und wies auf die Estrade, wo Holms felsam gezeichnetes Bett stand, „würde ich mich doch bedanken zu schlafen. Das kleine Spitzbogengefüßler über deinem Kopf, mit den hämmerschönen Garbinen, ist ja einzig, aber, wenn du die Augen aufmachst, blüht da dem Mönch in der weissen Kutte da drüben auf dem Bilde, gerade in die Hammernden Augen, der mit so fanatischer Inbrunst das heilige Kreuz schwingt. Alle guten Geister, das Bild liebe ich entfernen.“
„Das würde das mächtige Gewröde des Brunsbergzimmers doch bedeutend beeinträchtigen, lieber Freund. Aber hier, schau, gibt es auch freundliche Gebilde. Sieh dort an der leppiggeschmückten Wand die goldene Harfe,“

„scheint sie sich nicht nach zarten Frauenhänden zu sehnen? Und nur gar erst der behäbige, grüne Kachelofen. Wie gemächlich muß es sich an einer geschweiften Bank sitzen, wenn draussen der Wind heult.“
„Ja, und wenn das Portrait der schönen Gräfin von Erläuterer, das da da in den Efen einmabellert sich, lebendig wird. Ke, ich danke, lieber Freund, da siehst du mir mein kleines Hummelzimmer im Tornwarthäuschen mit seinem althüringischen Bauernstil vor, da gibt es nichts zu granlen. Bist du denn endlich fertig? Du ruhest dich ja wie eine verlobungslustigere Schöne.“
„Ich bin bereit, Peter. Aber sage mal, gibt es denn hier auf Lauenstein noch mehr solche feudale Gemächer, in die man so einfach die Gäste steckt?“
„Lieber Junge, die ganze alte Hohenzollernsche Stadt voll ungeahnter Kunstschätze. Du wirst staunen, wenn du die Burg besichtigst. Der Besucher ist ein großer Schatzgräber vor dem Herrn. Ein ganzes Menschenleben hat er gesammelt, keine Mühe und keine Kosten hat er gescheut, diesen ehemals so verwahrlosten Detrensch wieder zu einer Stätte edelster, deutscher Kunst zu gestalten, wie es so leicht keine zweite gibt. Aber das erzähle ich dir ein andermal, jetzt komm.“
Anstatt zu der Tür, durch die er gekommen, hinaus zu gehen, klangte Peter eine andere Tür auf, und Holm sah zu seinem Erstaunen in ein zweites, felsam anheimelndes Gemach in südbolischer Gotik, das ganz erfüllt war von dem purpurnen Abendlicht, das durch die offene Tür, die auf die sogenannte Postel führte, in das Zimmer fiel.
„Dieses ist das Duttenszimmer“, berichtete Peter, zur Zeit unbewohnt. Von hier kannst du gleich ins Freie. Sieh nur, wie schön!“
Holm war ihm auf die zinnengelätzte Plattform gefolgt, der Verbindung zwischen dem alten, weiterrauen Turm des Erläuterer Fligels und dem Tornwarthäuschen mit seinem Glockenturm. Auch hier wucherten Federtrofen und blauer Niederschlag, und Holz atmete in tiefen Sägen die würzige Abendluft, die aus den Tälern heraufstieg.
Glockentöne zitterten durch das heilige, wunderjame Schweigen.
Und die beiden Männer standen ganz verirrten auf der alten Postel und schauten weit hinein in das Farnenland und auf die Thüringer Berge. Und in den Herzen der beiden Schauenden war eine große, heilige Stille.

„Nüchlich aber suchte Holm nervös zusammen. Er schreckte legte er seine Hand auf Peters Arm und zwang so hielten seinen Blicken zu folgen.“
Am Ende der Plattform, die eine tiefe, aus Kalksteinen gefugte, grünmarmorierte Mauer abschloß, führte eine ziemlich steile Holzstiege zu einem Ausblick, der von einem alten, kunstvoll geschmiedeten eisernen Gitter umgeben war. Von diesem Söller ging eine Tür in das lustige Tornwarthäuschen, dessen malerische Schönheit Holm schon vorher so entzückt hatte.
Auf der oberen Steinstufe, dicht vor der Tür, lauerte in ihrem weissen Kleide die schöne Frau, der Holm im Walde auf der Flucht begegnet war. Sie hatte den einen Fuß eine wenig hochgezogen und ihre beiden weissen Hände nachlässig um das Knie gelehrt. Das schwarze Haar fiel in natürlichen Federn fessellos in den Nacken. Der Blick der Sinnenden lagte träumend die weite Ferne.
„Johanna“, hästerte Holm dem Freunde zu, der ihm unwillig zuckelte und dann ganz entgeistert auf die Frau blickte, die auch nicht einen Blick auf die beiden Männer hatte, die in atemloser Bewunderung zu ihr aufstehen.
„So sitzt sie zuweilen auch Nachts, wenn alles schlief, und schaut in den Mondenschein“, hästerte Peter Jürgens erregt dem Freunde zu. „Sie wohnt da ganz allein — wenigstens gibt es von dieser Seite hier keinen andern Zugang zum Tornwarthaus, dessen beide einzige Bewohner wir sind. Mein Zimmer grenzt an das Ihre — ich kann aber meine Wohnung nur da drüben vom Wehgang aus erreichen. Wir sind also nur durch eine Mauer von einander getrennt, obwohl dem Anschein nach sich das ganze Tornwarthaus zwischen uns schiebt.“
Fortsetzung folgt.



Das bürgerl. Publikum

hat sich längst überzeugt, dass es sowohl complete Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke, wie auch Herren-, Damen- und Kinderbekleidung am vorteilhaftesten bei der Firma Hermann Schmidt, F 1, 9, Marktstrasse kauft. Es

weiss

zur Genüge, dass bei der gegenwärtigen Teuerung ein solches Credithaus geradezu eine Wohltat ist. Nicht allein in Bezug auf Preise und Qualitäten, sondern auch — was heutzutage noch mehr in die Waagschale fällt — wegen der wirklich volkstümlichen, nicht zu überbietenden Zahlungsbedingungen ist die Firma Hermann Schmidt, F 1, 9, Marktstrasse eine einzig beliebte Kaufquelle.

Mein Angebot

befriedigt auch den verwöhntesten Käufer. Ich liefere schon mit 2.— Mk. Anzahlung 1 Kinderanzug oder 1 Kinderkleidchen oder 3 Bettücher oder 2 Bettbezüge oder 3 Hemden oder 3 Beinkleider. Mit 3.— bis 5.— Mk. Anzahlung 1 Costümrock oder 1 Unterrock oder 1 Damenkleid oder 1 Herrenanzug oder 1 Damenmantel oder 1 Herren-Ulster bei einer wöchentlichen Abzahlung von 1.— Mk. Ausserdem weiss meine Kundschaft hoch

zu schätzen

dass die Firma Hermann Schmidt, F 1, 9, Marktstrasse an alte Kunden und Beamte ohne jede Anzahlung verkauft und ausserdem bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit die weitgehendste Rücksicht nimmt. Alles in Allem jeder der Möbel, Herren-, Damen- oder Kinder-Konfektion — einerlei ob gegen Cash oder auf Credit kaufen will, besuche unbedingt das beliebte Waren- und Möbelhaus Hermann Schmidt, F 1, 9, Marktstrasse. 4623

Ganz Mannheim unter einem Schirm!



Reklame-Schirme

noch einige Tage nur ganz feiertreue Ware zum Verkauf
Baumwollglocke 1.95 M.
Strapazierschirm m. Futteral, schönen Stöcken für Herren und Damen, 2 Jahre Garantie 2.95 M.
Halbseide mit ausgesuchten nur guten Stöcken 3.50, 4.50, 5.— M.
Feinste prima reine Seide mit sehr eleganten Stöcken. 2 Jahre Garantie.
Nur solange Vorrat 5.50 M.
Moderne Horngriffe neu, ganz echt . 8.—, 9.—, 10.— M. usw.
Spazierstöcke zu zurückgesetzten Preisen.
Kinder-Regenschirme 0.45 1.25 1.50 1.75 2.50 etc.
Futterale 30, 50, 75 Pf. die beste reine Seide 1.— M.
Reparaturen prompt und billig. 22423

Max Lichtenstein
D 3, 8 Grüne Marken D 3, 8

Bis zum Umzug nach O 6, 3

welcher in einigen Tagen stattfindet, verkaufen wir die jetzt noch vorrätige zurückgesetzte Damen-, Tisch- und Bett-Wäsche, Leinen und Baumwoll-Waren etc., Herren-Wäsche, besonders bunte Oberhemden, Krawatten etc. zum grössten Teil 4140 zu und unter Einkaufspreisen.

Besondere Gelegenheit für den Weihnachtsbedarf.
Gebrüder Wirth
Spezialhaus feiner Damen- u. Herrenwäsche
O 5, 6. Mannheim. O 5, 6.

Pilo

ist des Leders

beste Nahrung, schönste Kleidung.

0 6, 3 Heinen's Tel. 4795
Damen-Frisier-Salon
Modernes Gesellschafts- und Ball-
frisieren, Kopfwaschen, Haarpom-
maarbeiten, Elektr. Kopf- u.
Gesichtsmassage. 25400
Aufmerksame Bedienung.
Seifen und Parfümerien.
Sonntags wird bis abends
7 Uhr frisirt.
0 6, 3 vis-a-vis dem Tel. 4795
Einkauf-Theater

Schnupfen
CRÈME DEHNE 50 J in APOTHEKEN
23336

Fausling Lanolin-Seife
Der Haut zuträglichste, wohlriechende Toilette-
seife, Stück 20 Pfennig, 3 Stück 60 Pfennig.
Angewandt vom langjährigen Fabrikanten
der Feinringseife: C. Naumann, Offenbach a. M.
10594

Neu eröffnet! **Lohrmann's** Neu eröffnet!
Kur- u. Bade-Anstalt
der Neuzeit entsprechend hochmodern und komfortabel
eingerichtet empfohlen
alle medizin. Bäder
Kohlensäure-Bäder, intensive-Lichtbäder „Polysol“ hydro-elekt.-Bäder
— Vierzellenbäder.
Spezialeinrichtung für
fliessende Sitz-, Fluss-, Halb- und Wecksehbäder, Duschen
Wannenbäder, Massagen.
Elegante Ruhe- und Auskleideräume.
Inh. Robert Lohrmann, ärztl. gepr. Masseur und Bademeister.
Langjährige Tätigkeit in ersten Kuranstalten und Sanatorien.
Damen-Bedienung durch Frau Lohrmann, ärztl. geprüfte Masseuse.
B 1, 8 MANNHEIM B 1, 8
Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus Neben der Handelskammer
Telephon 3625.
Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonntags von 1—12 Uhr.
Besichtigung jederzeit gern gestattet. 20882

Sicheren Erfolg bringt die Insertion im General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten

„Blond oder braun?“

Summernote von Henri Ricolle.
(Nachdruck verboten.)

Dreissig Jahre alt, schlant, elegant, tadellos angezogen — Haar und Bart stets nach der neuesten Mode — kurz, der Typ eines schönen Mannes — das ist Bid, mein Freund Bid, Prospekt einer Bank, der netteste, liebenswürdigste und glücklichste Mensch in Paris!

Bid hat keine Familie, aber seine Eltern waren vor ihrem Tode so vernünftig gewesen, ein kleines Vermögen für ihren Sohn sicher und genügend zinstragend anzulegen, so daß ihm häuslicher Sorge und materielle Sorgen erspart blieben. Er hatte eine Stellung angenommen, weil er nicht wußte, wie er sonst die Zeit totschlagen sollte, und weil er sich sagte, daß ein vernünftiges Leben sich in Arbeit und Vergnügen am zweckmäßigsten einteilen ließe! Und so erfüllte er seine Pflichten ruhig und gründlich — mit derselben Ruhe und Geduld, mit der er den Becher der Vergnügungen leerte . . .

Mein Freund Bid hat zwei Verhältnisse, — das eine im Westen, nahe dem Bois de Boulogne — das andere im Osten, an der Grenze von Vincennes! Alle beide nett und lebenswürdig, aber grundverschieden: die eine gold-blond, die andere dunkel wie eine Spanierin; jedoch beide nett und lebenswürdig. — Auguste — ein wahres Teufelchen, bei jeder Gelegenheit lachend, tänzelnd — nichts als Dummbetten im Kopfe — — dagegen Opportune, ernst, geschäftig, sentimental und melancholisch . . .

Jede hatte ihre ganz bestimmte Rolle in Bids Leben zu spielen, und eine mußte die andere ergänzen: bei Tine ruhete er sich von Tine aus, und Tine hinderte ihn daran, seine ganze Zeit Tines Anwesenheit zu opfern!

„Tine ist mein Regen-schirm und Tine mein Sonnenschirm,“ erklärte er jedem, der es hören wollte — und in der Tat, wenn am Sonntag morgen der Himmel grau und bewölkt war, und

der Regen melancholisch herunterplätscherte, dann suchte mein Freund Bid, um sein Gleichgewicht wieder herzustellen, Tines gastfreundliches und lustiges Heim auf . . . Strahlte dagegen die Sonne blau vom Himmel herüber, kündete sich ein schöner Frühlingstag schon am frühen Morgen durch das lustige Zwitschern der Vögel an, da eilte Bid zu Tine und schwärmte in Vers und Romanik. Sommer . . . Jede hatte somit ihre tote Saison, aber es wäre Bid schwer gefallen zu sagen, welche von beiden seinem Herzen am nächsten stand! Ein kleiner Schatten verdunkelte nur zuweilen sein Glück: die Vorsicht, die er gebrauchen mußte, um der einen die Hoffnungen der anderen zu verbergen. Er liebte keine Szenen, und eine Ueberraschung wäre ihm fürchterlich peinlich gewesen. Und weiterhin war die Ausrede, die er gebrauchte, wenn er seit Herablassen bei der lustigen Blondin oder der sentimentalen Schwärzerin zu begründen verstand.

Da fällt ein Ereignis in Bids Leben, das geeignet ist, seine ruhige, friedliche Existenz von Grund aus zu erschüttern — er hat sich verliebt . . . Verliebt bis über die Ohren in eine reizende, kleine, rothaarige Modistin, die sich nicht neben seinem Junggesellenheim ein Stübchen gemietet hat. — Als er sie das erste Mal sah, da durchzuckte es ihn wie ein elektrischer Schlag — vergessen waren Tine und Tine, und nur noch ein Gedanke beerrschte den Unglücklichen, wie er es möglich machen könnte, den nächsten Sonntag ohne Sonnen- oder Regenschirm zu verbringen . . .

Am nächsten Sonntag septe er sich hin und schrieb zwei Briefe:

„Mein süßes Tinechen!
Stelle Dir nur vor, daß ein Kollege von mir plötzlich an Infuenza erkrankt ist! Der Herr muß morgen eine wichtige Aufstellung an die Direktion abliefern und er hat mich gebeten, um ihm Unannehmlichkeiten zu ersparen, die Arbeit fertigzustellen. — Das sind Gefälligkeiten, die man nicht ausschlagen kann — aber mein Sonn-

tag ist futsch!!! Und ich hatte mich schon so auf die Radtour gefreut . . . aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben; ich werde Dich durch den Besuch der neuesten Operette zu entschädigen suchen! Ein Kuß auf Deine blonden Locken von Deinem treuen Bid.
Dann kam der zweite an die Reihe: Verliebteste Tine!

Wie hatten wir uns gefreut, Sonntag wieder den schattigen Wald aufzusuchen, den wir kürzlich durchwanderten, wo die Herzen singen im Verein mit den Vöchern und den Nachtigallen . . . Ach, mein Lieb, unsere Herzen werden Sonntag nicht mitsingen können — ich habe Dienst und muß den ganzen Tag arbeiten! Deine mitfühlende Seele wird begreifen, was das für mich heißt, aber ich werde Dich entschädigen: ich werde mit Dir das Symphoniekonzert besuchen, wo Deine schönheitsdürstigen Sinne sich erheben werden über das ewige Einerlei des täglichen Lebens. — Ich presse meine Lippen auf Deine dunkle Flechte.
Dein getreuer Bid.

Schnell wurden die Briefe adressiert und mit einem Seufzer der Erleichterung in den Kasten befördert.

Am nächsten Sonntag hatte sich Bid schon sehr zeitig erhoben und noch sorgfältiger als sonst Toilette gemacht — er war schön wie ein junger Gott! Unruhig ging er im Zimmer auf und ab und horchte auf jedes Geräusch im Nebenzimmer, wo die kleine reizende Modistin leise vor sich hinstallerte . . . plötzlich hörte er ein Klaischen von leidenden Dessous auf der Treppe — eilige Schritte näherten sich und blitzschnell wurde seine Zimmertür aufgerissen — vor ihm stand Tine:

„Ach, da bist du ja, du Schwindler, du Lumm, du gemeiner Mensch!“

Wieder trippeln eilige Schritte die Treppe herauf, wieder rauschen leidene Dessous und Tine erscheint vor dem erkrankten Bid — ruhig, imponant und überlegen lächelt es von ihren Lippen: „Ach, mein Herr, Sie waren wohl auf meinen Besuch nicht vorbereitet . . .?“

Bid blühte nicht eben geistreich und sprachlos von einer zur anderen, doch Tine klarte ihn mit wenigen Worten auf.

„Du hast dich mit den Adressen geirrt, du Schafstopf!“

Und auf Tine zeigend: „Die Bellen, die ich erhielt, schienen für jene Dame bestimmt!“

„Und die meinen für Sie, Fräulein Tine, Sie müssen ja eine ausgezeichnete Radlerin sein!“

Die beiden Rivalinnen sahen sich kampfbereit, bayerförmig an — jeden Augenblick konnte der Sturm losbrechen . . . Bid war inzwischen rot, gelb, grün geworden, und beschwörend lief er von einer zur anderen:

„Über Tine . . . aber Tine . . . seid doch vernünftig! Ihr seid beide meine guten Freunde, ich habe euch ja beide so lieb . . . Hört mich doch nur an . . .“

Roth und nach legte sich der Jörn der beiden Damen, und schließlich siegte die Komik der Situation, so daß bald herrliches Lachen die Spannung auflöste. Zur Strafe mußte Bid seine Sünden beichten, und schließlich verließen ihn die beiden Mädchen, Arm in Arm als gute Freundinnen . . .

Kaum waren sie fort, als ein lautes Lachen aus dem Nebenzimmer Bid in die Wirklichkeit zurückrief. Mit einem Sprunge war er an der Tür und sah sich der häßlichen Rothaarigen gegenüber, die lachend — als Zeugin der eben stattgahabten Szene — und leuchtend die Treppe hinuntereilte. Traurig blühte er ihr nach . . .

Am demselben Abend erzählte mir mein Freund Bid im Café sein Abenteuer. Er war sehr kleinlaut und beschloß, von jetzt ab, sich nur noch mit einer Freundin zu behelfen:

„Ich will nicht mehr vor die ewige Frage — hell oder dunkel? — gestellt werden; ich will Ruhe haben! Keiner, ein Bier.“

„Sofort, mein Herr, hell oder dunkel . . .?“

„Dunkel blühte mich Bid an.“

Zu den hier abgebildeten Modellen sind die Zeichnungen genähert

Butterick's Schnittmuster

nach denen jede Dame ohne Schwierigkeit ihre Garderobe selbst anfertigen kann, erhältlich bei:

Hirschland.

MODEN-REVUE

Bei Bestellung von:

Butterick's Schnittmuster

ist genaue Angabe der Taillenumweite, Hüftweite und Oberweite erforderlich. Alle Zusätze wie: Besätze, Spitzen, Schneiderei-Ketteln, Seidenstoffe etc. sind bei und bekannt billig erhältlich.

Hirschland.

Das Modernisieren von Tanzkleidern.

Das Auffrischen der Gesellschaftstoulette ist augenblicklich ein unerlässlichches Thema. Wenn ich kürzlich von diesem Gesichtspunkte aus die „Ballmühtertoulette“ besprach, so möchte ich heute einige Winke, die Tanzkleider betreffend, geben.

Der Begriff „Tanzkleid“ ist natürlich sehr verschieden. Hier erweist sich ein ganz schlichtes, waschbares Kleid als zu diesem Zweck geeignet, dort glaubt man nicht von Seide, Chiffon, Tüll und Spitzen absehen zu können. Eine gute Eigenschaft nun kann niemand der heutigen Mode, so luxuriös sie auch sein mag, absprechen: Sie bietet reiche und selten gute Gelegenheiten, „Arrangements“ vorzunehmen, dank der allgemein getragenen Tunikas oder Überkleider, aus einem vom Stoff des Rockes abstechenden, düstigen Material. Und nicht nur das: Aus den größten Pariser Schneiderateliers kommen nunmehr Toiletten mit transparenten Überkleidern, die mit einer vom unteren Teil des Rockes abstechenden Farbe unterlegt sind. Was will man noch mehr? Wenn also der Stoff zu knapp ist um einen Rock in seiner ganzen Länge herzustellen, so fertigt man nur die untere Partie aus demselben an, und ergänzt den Rock nach oben durch einen Stoff von absteckender Farbe.

Denken wir uns z. B. einen schon getragenen weißen Atlasrock, der sich, in eine modernere Form gebracht, als zu kurz erweisen würde. Was ist da zu tun? Wir stückeln den Rock nach oben durch natürlicheren, hellere oder grünere oder fleischfarbene Atlas an, und legen darüber einen Überwurf, der entweder nur aus einer breiten Spitze besteht, aus Tüll oder Chiffon, weiß oder cremefarben ist.

Selbstredend muß auch auf der Taille das „Zweifarbensystem“ festgehalten werden, sie wird also in ihrer unteren Partie mit dem oberen Teil des Rockes übereinstimmen. Die obere Partie der Taille wird in der Regel nur aus Chiffon hergestellt; wo man sich für diese Düstigkeit nicht begeistern kann, stellt man sie aus demselben Stoff wie die untere Rockpartie her, und legt dann über dieses Leibchen die mit der Tunika harmonisierende kimonoartige „Albertaille“, die der Mode entsprechend stets ganz leger gehalten ist, und an Hals und Armelrändern nur eine sehr bescheidene, aus einzelnen aufgenähten Perlen, oder schmalen Verhörbüchsen bestehende Garnitur enthält.

Durchwegs aus düstem Stoff bestehende deskolletierte Taillen kennt die Mode kaum, werden sie dennoch getragen, so ist das mehr oder weniger als Liebhaberei zu betrachten, sofern es sich nicht um Modelle handelt, zu denen eine düstige Taille nicht passen würde.

Sehr dankbar sind auch Tanzkleider, deren Röcke drei Volants decken, sei es aus plissiertem düstigen Stoff, sei es aus Spitzen. Jedes nicht mehr frische Ballkleid kann als Unterlage für die Volants

verwendet werden, vorausgesetzt, daß sich die Farbe eignet. Abgesehen von ganz zarten blau, rosa oder gelb, hat die Mode augenblicklich nicht viel für bunte Unterkleider zu diesem Zweck übrig. Die Taille wird nie fest und platt mit der Spitze besponnt, sondern sie deckt sie stets in kimonoform, oder es werden nur Hüftteile aus Spitze, die über den Oberarm herabfallen, auf derselben angebracht.

Wichtig zu erwähnen ist es auch, daß die Überkleider aus düstigen Stoffen an Tanzkleidern sozusagen immer kurz gehalten sind. Die am unteren Rande eng zusammengehaltenen Tunikas, wie man sie noch voriges Jahr trug, sind in den meisten Fällen sehr gut zu verwenden und zu modernisieren. Sie werden bedeutend gekürzt, und rings herum gleichmäßig lang gehalten und vorn kurz und hinten länger oder endlich auch umgekehrt. Man gibt ihnen bei einem Hüftumfang von 100 cm ungefähr eine Unterweite von 150 cm und besetzt sie am unteren Rande mit einem gezogenen Volant aus demselben Material



wie das Überkleid oder einen solchen aus Spitze, so erzielt man die streng moderne Linie, die die Hüftpartie gegenüber nunmehr hinter und liegenden Jahren, wesentlich verbreitert.

W. von Suttner.

Beschreibung zu unseren Abbildungen.

Die Westbluse wird zu den gekürzten Kostümen getragen und Blusenragen und Blusenferse werden über die Taile gelegt. Eine derartige Bluse ist unter Nr. 63955 illustriert. Wird die Bluse mit einem Rocke in gehobener Gürtellinie getragen, dann kommt der Schoßansatz zur Anwendung, während bei einem Rocke mit normaler Gürtellinie auch ein Büttel angewendet werden kann.

Für mittelgroße Figuren berechnet man für die Bluse mit langen Ärmeln und Schoßansatz 1,95 m Stoff 88 cm breit.

Muster 63955 ist in 3 Größen, von 81—117 cm Oberweite, erhältlich.

Die moderne Pariser Mod hat eine vorn aufgestraifte Duperte, welche die Hüfte schon läßt, in der Taillenslinie kalten bildet und hinten in der Gegend der Hüftpartie etwas eingeschnitten ist. Muster 63966 gibt die eben beschriebene Form auf das glücklichste wieder. Der Rock ist im unteren Teil natürlich sehr eng, hat vorn die aufgestraifte Duperte, ist aus ein oder zwei Teilen geschnitten und gewinnt durch die gehobene Gürtellinie an Eleganz.

Für mittelgroße Figuren berechnet man 2,10 m Stoff 120 cm breit für den deapicierten Rock und 2,05 m Stoff 88 cm breit für den Grundrock.

Muster 63966 ist in 6 Größen, von 76—81 cm Taillenumweite und 94—122 cm Hüftumfang, erhältlich.

Muster 63722 stellt ein sehr gerades Kleid für junge Mädchen und Frauen von schlanker Figur dar, das sich ebenso gut in glatten wie in hochdämmen und Wolanstoffen anführen läßt. Plissés spielen in den neuen Moden eine ganz bedeutende Rolle. Der Effekt an solchen Figuren ist wirklich vorzüglich, und an unserm besondern Muster wirken die Plissés, verbunden mit der deaplicen, die Hüften bedecken und an der linken Seite gestutzten Schärpe, besonders jugendlich und annehmlich.

Das Kleid ist in leicht gehobener Gürtellinie gehalten. Die Stotabluse und die Ärmel sind aus einem Stoff geschnitten, und der angedante Rock besteht aus einer verstellbaren Plisse, einem plissierten oder eingewickelten Rock mit grader Unterseite, deren Maß bei ausgezogenen Fäden 2,20 m beträgt, und einer breiten Schärpe. Das Modell eignet sich zu einer Ausführung in Erze de Chine, glänzender Seide, Charmeruse, Jacquissette, Chiffon, Wolle, dordierten Stoffen und Spitze.

Für ein sechzehnjähriges Mädchen berechnet man 2,75 m Stoff 88 cm breit, 70 cm Taillenumweite und 100 cm breit für Plissés und Wolanstellung und 2,95 m Stoff für den plissierten Teil.

Muster 63722 ist in 6 Größen, für 14 bis 19 Jahre, erhältlich.

Die Hemdbluse mit den Stotablusen ist noch immer höchst modern, und man kann ihre reiche Wirkung an Modell 63811 betrachten, das sich durch besondere Prunklichkeit auszeichnet. Das Muster sieht einem glatten oder halbdämmen verschlus vor, bietet die Möglichkeit eines hübschen, jurächelstrogenen Kragens oder eines Halbbindchens zum Tragen von schlendigen Kragen und langen oder kürzeren Ärmeln. Bedenke Seide, Kasch, Geze de Chine, Vlies, Napp oder Schling sind dafür zu empfehlen.

Für mittelgroße Figuren berechnet man für die Bluse mit langen Ärmeln 2,30 m Stoff 88 cm breit.

Muster 63811 ist in 7 Größen, von 81 bis 112 cm Oberweite, erhältlich.

Ein Negligé im ägyptischen Stil, das in der Ausführung durchaus einfach ist, wird als Muster 63833 auf dieser Seite abgebildet. Es ist aus zwei Teilen geschnitten, wird über den Kopf gezogen und hat einen kleinen, nur einen paar Zentimeter langen Verschluss auf der linken Schulter. Das Negligé kann rund, eckig oder tief ausgeschnitten und mit absteckenden Besatzstücken versehen oder mit einer Padenante besetzt oder mit Knäulen besetzt werden. Krepp, Seide, Atlas, Chantillymull, Chantilly oder Erze de Chine sind zur Ausführung zu empfehlen. Zur Wiedergabe der Padenante in der Hüftansicht verwende man Butterick's Schnittmuster 2717.

Für mittelgroße Figuren berechnet man 4 m Stoff 88 cm breit, 1,40 m Stoff 76 cm breit für die breite Schärpe, 30 cm Brust, 20 cm Stoff 70 cm breit für die Ärmel und 1,40 m Spitze.

Muster 63833 ist in 7 Größen, von 81—112 cm Oberweite, erhältlich.



Wochensatz mit Durchschnittswerten.

LXIV

Hamburger Engros-Lager

M. Hirschland & Co., Mannheim an den Planken.

Die Hamburger Engros-Lager bilden eine Vereinigung von ca. 200 gleichartigen Geschäften zu gemeinsamen Einkaufen, unsere Umsätze sind die weitaus größten Deutschlands, unsere Leistungsfähigkeit wird daher nicht nochmals erreicht.

Gegen 24 Monate Ziel
erhalten zahlungsfähige Privatleute und Beamte, besonders Brautleute

Möbel

und erstklassige 32828

Wohnungs-Einrichtungen
ebenso als in Zimmerarrangements etc.

zu Kassa-Preisen

bei mässiger Zinsvergütung, streng gewählter Diskretion u. kostenloser Anfahrt

— Versand auch nach auswärts. —

Badische Möbel- und Betten-Industrie
Hermann Graff, Mannheim
Schwetzingerstrasse 34-40, Ecke
Heinrich Lanzstrasse 36.

Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet.

Achtung!
Fleischabschlag!



Empfehle: 32808

Prima junges Ochsenfleisch per Pfd. nur 80 Pf.

Feines Jg. gemäst. Fleisch per Pfd. nur 75 Pf.

Billiges gutes Fleisch per Pfd. nur 70 u. 66 Pf.

Rohfleisch . . . per Pfund nur 85 und 80 Pf.

Bezer:

Prima Roastbeef und Lenden billigst.

H 4, 29 Josef Hamburger H 4, 29

Jungbushstr. Telefon 3698. Jungbushstr.

Fleischabschlag.

Empfehle von heute ab: 33904

feines Ochsenfleisch . . . per Pfd. 85 Pf.

Roastfleisch . . . per Pfd. 75 Pf.

Billiges Fleisch . . . per Pfd. 66 Pf.

Rohfleisch . . . per Pfd. 85 u. 90 Pf.

Roastbeef u. Lenden sehr billig im Anschlitt.

Benno Baum, Schweizingerstr. 44

in nächster Nähe des Hauptbahnhof. Tel. 2724.

Achtung! Empfehlung! Achtung!

Ochsenfleisch 84 Pf.

Roastfleisch 75 Pf.

Sowie meine noch übrigen 32809

Fleisch-, Wurst- und Fett-Waren
zu dem billigsten Tagespreis.

Lenden u. Roastbeef im Anschlitt.

Andr. Mergler 6 (H 8)
Telephon Nr. 3257.

Achtung! Achtung!

Verkauft von heute ab: 33710

Feines gemäst. Fleisch u. Pfd. 80 Pf.

Billiges gutes Fleisch u. Pfd. 66 Pf.

Hamburger

Q 4, 8 Telefon 7154 Q 4, 8

Gansrücken 33603

nur von Pfälzer Gansfüßlern, sowie rohes u. anschlittetes Gansfleisch empfiehlt hier frisch und billig.

Mergerei Oppenheimer
F 4, 5 Telefon 2121 F 4, 5

Verloren

Verloren in Heidelberg am letzten Sonntag vom Bahnhof über Victoria-Hotel zur Reikentur eine goldene Nadel

mit 1 Beilagen und 4 Perlen. Gegen Belohnung abzugeben L 14, 8 2 Treppen. 35631

Heirat

Kleinbäck. Bäckermeister (Schöller) wünscht Heirat mit unabh. Dame nicht unter 45 Jahren. Antwort evtl. mit Beifügung mit Photograph. erbet. u. 25463 a. d. Exp. Discretion Ehrenlade.

Geldverkehr

6000 Mk. als 2. Ansoth. gesucht. Prima Objekt, gute Einnahme, gute Lage, ein Lebensverl. m. 10000 Mk. Abz. Ch. u. A. F. 84 Hauptstr. 17. Baden. 25613

Verkauf

Rob. Schöller Schreibtiisch umhängeb. 57289
bill. zu verkaufen. 57289
Simon, F 5, 7, 2 Tr.

Feine Damen-Bezwaren

Neu! Billig! zu Gelegenheitskaufpreisen

so lange Vorrat reicht abzugeben 57291

Auktions-Zentrale
Q 4, 3.

Stellen finden

Braves Mädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht. 35620
P 5, 1, 1 Trepp.

Fräulein

aus guter Familie im Alter von 18-20 Jahren wird von einem großen kaufmännischen Bureau für Registratorarbeiten per 1. Dez. über 1. Jan. e. n. s. t. Beschäftigung nicht erforderlich. Ch. u. Gehaltsantrag u. Nr. 25620 an die Expedition d. Bl.

Jüngerer Fräulein,

welches die Handhabung des Schreibes beherrscht, für das Buchhalten und leichte Büroarbeiten per sofort gesucht. Offerten mit Nr. 27290 a. d. Exp. d. Bl.

Schuhbranche. Bekleidungs-Verkäuferin

zum Eintritt per 1. Dezember gesucht. 57285
H. Schöller, Blaug. 11.

Lüthigen, in all. Handarbeiten Dienstmädchen erfahren. guten Lohn sofort oder auf 1. Dez. gesucht. Nr. 7, 23, 2 Tr. 57287

Jünger. Dienstmädchen per 1. oder 15. Dezember gesucht. Burgstr. 2, 1. Et. 57290

Suche zum 1. Dez. ein freundl. junges 35625

Mädchen (hab.)

für Baden und Handball. Sonnabend und Sonntag gebildetes. Adolf Spaxler, Reggenm. D 3, 4

Lehrmädchen

Lehrmädchen nicht unter 16 Jahren f. den Laden gesucht. 35626
Gelehrm. Köhler, O 7, 11. 57288

Möbl. Zimmer

St. Mergler, 6, 3 Trepp. Hof elg. möbl. Wohn- u. Schlafz. od. einz. u. verm. abzugeben 35624

Billige Preise für FLEISCH und LEBENSMITTEL

Frische Fleisch- und Wurstwaren

Schinken- oder Bierwurst . . . 1/2 Pfd. 27 Pf.
Schrippen oder Wurstfett . . . Pfd. 48 Pf.
Thüringer Rotwurst Pfd. 58 Pf.
2 Frankfurter Würstchen od. 1 Rippchen 25 Pf.
Delikatess-Schinken per Pfd. 1,38 M.
Hausgemachte Leber- u. Blutwurst Pfd. 43 Pf.
Prima Sülze od. Schwartemagen 1/2 Pfd. 38 Pf.
Frisch gesalz. Schweinefleisch . . . Pfd. 28 Pf.
Delikatess-Würstchen 6 Stück 23 Pf.
Prima Mettwurst Pfd. 99 Pf.

**Ger. Dürfleisch in Stücken Pfd. 82 Pf.
Cervelat- oder Salamiwurst billigst.**

Abteil. Frisches Fleisch (extra billig)

Frisches Ragout von Schweinef. . . Pfd. 85 Pf.
Frisch gesalzenes Kopffleisch . . . Pfd. 48 Pf.
Frisch gesalzene Eisbeine Pfd. 65 Pf.
Frisch gesalzene Ohren und Rüssel Pfd. 55 Pf.
Frisches Schweinefleisch z. Braten Pfd. 88 Pf.

Backartikel und Kolonialwaren

Weizenmehl Pfd. 17 Pf. Kristall-Zucker Pfd. 20 Pf.
Back- oder Vanillin-Zucker . . 3 Paket 20 Pf.
Back-Mandeln Pfd. 1,85 M.
Haselnusskerne Pfd. 95 Pf.
Palmöl Pfd. 88 Pf. Kunsthonig Pfd. 35 Pf.
Sultanteen 1/2 Pfd. 45 Pf. Rosinen 1/2 Pfd. 28 Pf.
Backoblaten, Strouczucker und Wachs billigst
Kakao 1/2 Pfd. 88 Pf. Schokolade gr. Block 82 Pf.
Zitronat, Orangeat und Gewürze billigst
Reis . Pfd. 18 u. 20 Pf. Linsen . Pfd. 18 Pf.

Makkaroni Pfd. 27 Pf. Nudeln Pfd. 33 Pf.
Grünkern Pfd. 28 Pf. Röhrgries Pfd. 24 Pf.

Gebrauntes Kaffee . . 1/2 Pfd. 80, 70 u. 80 Pf.
Malzgerstenkaffee Pfd. 18 Pf. Zichorie Pfd. 24 Pf.
Beaflawwürfel 10 St. 22 Pf. Sappawürfel 9 Pf.
Weiße Bohnen oder Gerste Pfd. 17 Pf.
Grünerbsen Pfd. 20 Pf. Julienne 1/2 Pfd. 15 Pf.
Pflizer Brot 23, 24, 45, 47 Pf.

Wild und Geflügel — Grosser Preis-Abschlag

Rob im ganzen Fell . . Pfd. 68 Pf.
Rohrücken und Keule Pfd. 1,25 M.
Rohrkeule und Rehbock billigst Pfd. 65 Pf.
Prima Poularden von M. 2,00 an

Hasenragout mit Ziemer und Schlegelstücken Pfd. 65 Pf.
Hasenschneid von 60 Pf.
Hasenrücken von M. 1,00 an
Grosse Hasenbraten von M. 3,50 an
Masthühner halb und viertel geteilt
Ferner:
Gänseleber, Brust und Keulen billigst.

Lebende Hechte Pfund von 98 an

Masthühner Pfd. von 88 Pf. an
Junge Hähner von 1,40 M. an
Prima Mast-Enten von 3,20 M. an
Maststapenbühner von 2,50 M. an

Lebende Karpfen Pf. 95 Pf. an
Lebende Barsche Pfd. 78 Pf.

Räucherwaren und Fischkonserven

Grosse geräucherter Süßbücklinge 3 St. 25 Pf.
Ger. Sprotten 1/2 25 Pf. scharfe Bücklinge 9 Pf.
Geräucherter fetter Lachs 1/2 Pfd. 42 Pf.
Senf-, Brot-, Bismarckheringe od. Rollmops 8 Pf.
Salzheringe St. 8 Pf. Sardellen 1/2 Pfd. 35 Pf.
Prima Oelsardinen Dose 30, 46, 85 Pf.
Herling L. Galeo 1/2 Pfd. 28 Pf. Appelsid 38 Pf.
Delikatessheringe in versch. Saucen Dose 83 Pf.
Anchoy-Paste oder Sardellenbutler Tube 27 Pf.
Salm, Kaviar, Hammer u. Mayonnaise billigst

Käse, Honig und Butter

Westf. Pumpernickel od. Dalkatalkäse St. 8 Pf.
Vollt. Tilsiter oder Edamerkäse 1/2 Pfd. 58 Pf.
Prima Limburgerkäse Pfd. 38 Pf.
Gervais oder milder Camembert 27 Pf.
Emmentalerkäse, saftreich 1/2 Pfd. 55 Pf.
Bienenhonig, ger. rein Pfd. 95 Pf. u. 1,10 M.
Grosser Stangenkäse Stück 10 Pf.
Rahm- oder Brückkäse 1/2 Pfd. 55 Pf.
Prima Landbutter Pfd. 1,20. Wahn Glas 48 Pf.
Allg. Stangenkäse 1/2 Pfd. 38 Pf. Camembert 14 Pf.

Massen-Verkauf in 1913er Konserven

Junge Schmitt- oder Brechbohnen Dose 24, 29, 32 u. 48 Pf.
Eis, Erbsen, gegr. Pois Dose 39, 45, 58 u. 78 Pf.
Gemischte Marmelade Eimer 60 Pf. und 1,20 M.

Gemüse-Erbsen 26 u. 42 Pf.
Junge Erbsen 32 u. 52 Pf.
Schmitt- oder Brechspargel Dose 43, 52, 75 u. 90 Pf.
Aprikosen-, Himbeer-, Erdbeer-Marmelade . . Eimer 1,05 u. 2,50 M.

Stangen-Spargel Dose 75, 90 Pf., 1,35 u. 1,70 M.
Mirabellen 52 u. 85 Pf.
Pflaumen 38 u. 58 Pf.
Senf- od. Pfeffergurken Glas 67 Pf.

Obst — Liköre — Konfekt

Frische Datteln . . Karton 48 Pf.
Äpfel 10 Pfd. 75 Pf.
Birnien Pfund 13 Pf.
Neue Orangen 10 Stück 55 Pf.
Neue Mandarinen . . Stück 6 Pf.

Frische Ananas . . . Pfd. 95 Pf.
Bananen Pfd. 20 Pf.
Feigen Pfd. 28 Pf.
Kirschmandeln . . . 1/2 Pfd. 25 Pf.
Haselnüsse Pfd. 50 Pf.

Walnüsse Pfd. 48 Pf.
Birnenschnitz Pfd. 27 Pf.
Citronen 10 Stück 45 Pf.
Zwetschgen . Pfd. 35 u. 45 Pf.
Kastanien Pfund 17 Pf.

Liköre 25, 50, 88 Pf.
Steinhäger 50, 88 Pf., 1,40 M.
Hamburger Tropfen 85 u. 1,85

Kognak-Verschnitt 80 u. 90 Pf.
Alpenkräuter 1,10, 1,85 M.
Tee-Rum 1,35, 1,85 M.

Weisswein 1,10 M. an
Arrac-Verschnitt 85 u. 1,25 M.
Frucht-Schaumwein 1/2 Fl. 1,85 M.

Basler Lebkuchen Paket 8 und 10 Pf.
Thürner Katharinen Paket 9 Pf.
Milchschokolade Block 17 Pf.

Liquorbohnen 1/2 Pfd. 28 Pf.
Grosstüchtige Praline II. Mischung 1/2 Pfd. 45 Pf.
Theater-Konfekt 1/2 Pfd. 18 Pf.

Grosse Auswahl in Lebkuchen und Baumbehang verschiedener Sorten

Verkauf Parterre I

Bayrischer Malzzucker 1/2 Pfd. 18 Pf.
Pepsin-Magenwein 1/2 Ltr.-Fl. 95 Pf.
Kronen-Haematogen Fl. 85 Pf.
Fichtennadel-Extrakt 2 Pfd.-Dose 1,25 M.
Wacholder-Saft 1 Pfd.-Dose 93 Pf.
Med. Dampf-Lebertran 1/2 Fl. 1,10 M.
Deutsche Kraft-Emulsion 1/2 Fl. 95 Pf.
Inhalations-Apparate 3,75, 2,50, 1,50 M.

Verkauf Parterre II

Bernsteinlack, 7 Farben . . . 2 Pfd.-Dose 85 Pf.
Spiritus-Fussbodenlack . . . 2 Pfd.-Dose 85 Pf.
Staubtrockenes Fussbodenöl 2 Ltr. m. Kanne 85 Pf.
Schnelltrocken-Glanzöl, Eskollin 1 Ltr. m. Fl. 90 Pf.
Fussbodenöl, braunfarbend . Ltr. m. Fl. 85 Pf.
Parketreinigungsmittel . . . 1 Ltr. m. Fl. 68 Pf.
Amerik. Terpentinöl, gar. rein Ltr. m. Fl. 75 Pf.
Streichf. Oelharben mit Leinöl anger. Pf. 35 Pf.

SCHMOLLER

6 Extra billige Volkstage in 6 Lebensmittel 6

Gültig bis Mittwoch, den 26. November.

Solange Vorrat.

Fleischwaren	
Nalischinken	Pfund 1.45 M.
Schinkenspeck	Pfund 1.35 M.
Dürrfleisch, geschnitten	Pfund 1.05 M.
Salami	Pfund 1.35 M.
Cervelatwurst	Pfund 1.35 M.
Gekochter Schinken	1/2 Pfd. 85 Pf.
Roher Schinken	1/2 Pfd. 85 Pf.
Zungenwurst	1/2 Pfd. 65 Pf.
Krautwurst	1/2 Pfd. 58 Pf.
Thüringer Rotwurst mit Zunge und Fleischstücken	1/2 Pfd. 58 Pf.
Thüringer Landleberwurst	1/2 Pfd. 58 Pf.
Preßkopf	1/2 Pfd. 55 Pf.
Fleischwurst	1/2 Pfd. 45 Pf.
Schwartemagen	1/2 Pfd. 35 Pf.
Landjäger	Paar 26 Pf.
Frankfurter Würstchen	Paar 22 Pf.
Wiener Würstchen	Paar 11 Pf.

Blutwurst und Leberwurst	Pfund 45 Pf.
Dürrfleisch in Stücken	Pfund 82 Pf.

Konserven		2 Pfd. Dose	1 Pfd. Dose
Stangenspargel stark	185	100	
Stangenspargel mittelstark	165	90	
Stangenspargel I	145	80	
Stangenspargel II	120	70	
Brechspargel stark	150	85	
Brechspargel mittelstark	130	75	
Brechspargel mit Köpfen	95	52	
Brechspargel ohne Köpfe	85	48	
Schnitt- u. Brechbohnen	30	23	
Schnitt- und Brechbohnen I	35	26	
Wachbohnen	42	26	
Dicke Bohnen I	65	38	
Dicke Bohnen II	50	30	
Gemüse-Erbsen 4 Pfd.-Dose 72	38	26	
Junge Erbsen	48	28	
Erbsen mittelstark	58	32	
Erbsen fein II	75	42	
Erbsen fein I	95	52	
Erbsen mit Karotten I	85	48	
Erbsen mit Karotten II	65	35	
Erbsen mit Karotten III	48	28	
Pflaumen mit Stein	48	30	
Mirabellen	60	46	

Preisbeeren	5-Pfd.-Dose 1.85 M.
	2-Pfd.-Dose 80 Pf. 1-Pfd.-Dose 46 Pf.

Butter, Käse	
Süßrahmbutter	1/2 Pfund 70 Pf.
Emmentalerkäse	1/2 Pfund 58 Pf.
Schweizerkäse	1/2 Pfund 48 Pf.
Tilsiterkäse	1/2 Pfund 48 Pf.
Münsterkäse	1/2 Pfund 45 Pf.
Edamerkäse	1/2 Pfund 45 Pf.
Romaderkäse	1/2 Pfund 35 Pf.
Stangenkäse	1/2 Pfund 28 Pf.
Limburger, feine Qualität	1/2 Pfund 23 Pf.
Camembert	Stück 38, 28, 18 u. 13 Pf.

Billiges Hammelfleisch	
feines zartes Fleisch	
Hammelpagout	Pfund 68 Pf.
Hammelflug	Pfund 85 Pf.
Hammelkeulen	Pfund 95 Pf.
Hammelrücken	Pfund 92 Pf.

Braunschweig Mettwurst Pfund 1.15 M.

Tafelobst, Südfrüchte	
Kranzfeigen	Pfund 28 Pf.
Tafelfeigen	Pfund 75, 55 u. 35 Pf.
Wallnüsse	Pfund 45 Pf.
Hazelnüsse	Pfund 58 u. 48 Pf.
Erdnüsse, frisch geröstet	Pfund 35 Pf.
Datteln	per Karton 48 Pf.
Almeriatrauben	Pfund 52 Pf.
Tiroler Tafeläpfel	Pfund 32, 24 u. 18 Pf.
Tafeläpfel	Pfund 20, 18 u. 16 Pf.
Tafelbirnen	Pfund 32 u. 25 Pf.
Kochäpfel	10 Pfund 1.48 u. 1.05 M.
Kokosnüsse	per Stück 32 Pf.

Bananen schöne reife Früchte Pfund 22 Pf.

Liptauer, garn.	1/4 Pfd. 35 Pf.
Italienischer Salat	1/4 Pfd. 30 Pf.
Horingsalat	1/4 Pfd. 18 Pf.
Salzheringe	3 Stück 20 Pf.
Bücklinge	3 Stück 24 Pf.

Delikatessen	
Kronenhummel	Dose 2.75 und 1.55 M.
Nordseckrabben	Dose 78 Pf.
Olsardinen	Dose 88, 68, 52, 38 und 28 Pf.
Filetheringe in Mayonaise	Dose 78 Pf.
Filetheringe in Romoladen-Sauce	Dose 78 Pf.
Delikatessenberinge in verschiedenen Saucen	Dose 98 u. 62 Pf.
Senftheringe 1 Ltr.-Dose 85, 1/2 Ltr.-Dose 52 Pf.	
Bismarcktheringe 1 Ltr.-D. 78, 1/2 Ltr.-D. 42 Pf.	
Ross, Sardinen	per Glas 32 Pf.
Ochsenmaulsalat bayer.	Dose 98 und 55 Pf.
Sardellenbutter	Tube 45 und 27 Pf.
Anchovispaste	
Honig gar, rein, Pfund-Glas 1.10 und 95 Pf.	
Mayonaise	per Glas 88, 58 und 42 Pf.
Romoladensauce per Glas 88, 58 und 42 Pf.	
Lachs in Dosen	Dose 2.10, 98 und 58 Pf.

Lachs, frisch geräuch., geschnitten 1/2 Pfd. 38 Pf.
Lachs, frisch geräuch., 1 Stück 1/2 Pfd. 28 Pf.

Kolonialwaren	
Grieszucker grob	5 Pfund 1.05 M.
Grieszucker fein	5 Pfund 1.10 M.
Sultaninen	Pfund 68 Pf.
Rosinen	Pfund 68 und 48 Pf.
Korinthen (kleine Rosinen)	Pfund 38 Pf.
Pflaumen schöne Qualität	Pfund 48 und 38 Pf.
Aprikosen	Pfund 1.05 und 85 Pf.
Pflirsche	Pfund 58 Pf.
Mandeln	Pfund 1.55 1/2 Pfund 82 Pf.
Hazelnusskerne	Pfund 95 Pf.
Phönixmehl lose	5 Pfund 95 Pf.
Phönixmehl	10 Pfund-Säckchen 2.05 M.
Phönixmehl	5 Pfund-Säckchen 1.05 M.
Makkaroni	Pfund 32 Pf.
Hausmacher-Nudeln	1 Pfund-Paket 36 Pf.
Reis feine Qualität	Pfund 32, 26, 22, 16 Pf.
Linsen	Pfund 23 und 17 Pf.
Bohnen	Pfund 17 Pf.
Erbsen grün	Pfund 22 Pf.

Weine, Liköre	
James, stils	per 1/2 Ltr.-Flasche 85 Pf.
Blut. Süßwein	95 Pf.
Malaga	1.25 M.
Sodenheimer, weiß	65 Pf.
Obermoseler	70 Pf.
Dürkheimer, rot	70 Pf.
Tafelliköre, sort. per 1/2 Ltr.-Fl. 1.45 u. 1.10 M.	

Kognak-Verschnitt per 1/2 Liter-Flasche 2.15, 1.85 u. 1.55
Deutscher Kognak per 1/2 Liter-Flasche 3.10, 2.75 u. 2.15

Im Interesse unserer w. Kundschaft bitten wir zum Einkauf die Vormittage zu benützen.

S. Wronker & Co. Mannheim

Buntes Feuilleton.

— Wer verdient beim Theatergeschäft? Hinter die Kulissen des amerikanischen Theatergeschäftes läßt uns ein Fachmann einen kurzen Blick tun, indem er sich in einem inhaltreichen Aufsatz des „American Magazine“ zu der Frage äußert: „Wer verdient beim Theater?“ Nach seiner Meinung unterliegt das Publikum die Summen, die für Ausstattung und Inszenierung aufgebracht werden. Den größten Gewinn haben doch stets die erfolgreichen Autoren und die Schauspieler. Manche berühmte Dramatiker lassen sich auf das Risiko eines Erfolges nicht ein, sondern sie verlangen schon vorher eine bestimmte Anzahlung für das Stück. So fordert Vinero zunächst einmal, bevor er das Stück der Bühne übergibt, 20 000 Mark, und dann natürlich seine Prozente vom Gewinn. Augustus Thomas fordert Vorschüsse auf den zu erwartenden Gewinn in der Höhe von 1000—2000 Dollar. Andere Autoren wieder finden einen Weg an der Spekulation, schlagen jedes feste

ihnen etwa gebotene Honorar aus und besetzen auf einen bedeutenden Gewinnanteil, wodurch sie bei Erfolgen gewaltige Summen einheimen können. Der Dramatiker wird dann sogar häufig selbst zum Direktor, der den geschäftlichen Verlauf seiner Arbeit möglichst vollkommen ausnützt. Rühmlich drohen ihm dann auch größere Verluste, aber meist ist diese Personalunion von Autor und Manager recht ertragreich. Einer der jüngeren Dramatiker James Forbes, der auf diese Weise seine Stühle erworben, hat mit dreien seiner Arbeiten rund 300 000 Dollar verdient. George Broadhurst soll mit „The Man of the Hour“ 120 000 Dollar verdient haben. Augustus Thomas wurden für „Arizona“, das den Grundstein zu seinem großen Vermögen legte, 175 000 Dollar gezahlt. Margaret Mayo verdiente mit einer Reihe von Gesellschaften, mit denen sie „Belly of the Circus“ spielte, 150 000 Dollar. Wieviel der neueste Sensationserfolg „Within the Law“ Autor und Direktor einbringen wird, läßt sich noch nicht feststellen. In einem Jahr hat dies Stück 200 000 Dollar gebracht, und da es jetzt von mehreren Gesellschaften in ganzen Lande gespielt wird, sind noch beträchtlichere Gewinne zu erwarten.

Gewöhnlich wird „The Lion and the Mouse“ als Beispiel für einen großen amerikanischen Theatererfolg angeführt. Henry W. Davis schrieb das Stück, als er ein Bankquellende von genau 680 Dollar besaß, und verdiente damit eine Million Dollar für sich und 300 000 Dollar für seinen Mitarbeiter Charles Klein. Nächste glücklichen Autoren sind die Schauspieler in hervorragender Weise an den Erträgen des Theatergeschäftes beteiligt. Der Direktor muß für jede Rolle eines Stückes, das er aufführt, durchschnittlich wenigstens 100 Dollar die Woche ansetzen. Hat ein Stück 15 höhere Rollen, so beträgt dieser Etat schon 1500 Dollar; selbstverständlich bekommen die ersten Schauspieler 200 und 250 Dollar, und die geringeren müssen sich mit 35 und 40 Dollar begnügen. Liebhaber des Publikums aber erheben natürlich ganz andere Ansprüche. Ein erster Liebhaber, wie Barrymore, verlangt und erhält 600 Dollar die Woche, und unter 500 Dollar ist ein „Star“ kaum zu haben. Der Direktor muß daher nach vielversprechenden Anfängern suchen, deren Leistungen er ausnützt, bevor sie solche Referenzpreise fordern dürfen. Nicht anders ist es mit den Damen. Die bedeutendsten ersten Liebhaberinnen

Verein der Kaisergronadiere 110er Mannheim.

Sonntag, den 22. November d. J. abends 7-9 Uhr im Vereinslokal „Säbinger Hof“ 4, 5, 6/9

Öffentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe von Fernsammelkarten.
2. Verlesung des Jahresberichts des Schriftführers.
3. Verlesung des Rechenschaftsberichts des Rechners.
4. Wahl des Vorstandes und der Aufsichtskommission.
5. Verschiedenes.

Wir rechnen bestimmt auf zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

NB. Die dem Verein noch fernstehenden gebieten über herlich willkommen.

Musik-Verein (E. V.)

II. Elias-Aufführung im Hoftheater

Mittwoch, den 26. November 1913.

Proben finden statt im Chorsaal des Hoftheaters (Aufgang Schillerplatz).

Montag, 21. ds. Mts. und } 4 1/2 Damen
Dienstag, 25. ds. Mts. }
Montag, 21. ds. Mts. und } 8 1/2 Herren
Dienstag, 25. ds. Mts. }
Der Vorstand.

Span. Weinstube

von Max Pfeiffer, Kesslerstr. 22 Schwetzingenstadt

Morgen Samstag
Grosses Schlachtfest.

Vormittags: Weißfleisch mit Kraut.

Es ladet höchlich ein Max Pfeiffer.

Restaurant Wilhelmshöh

genannt „Gifflöcher“

Beilstrasse 16.

Morgen Samstag

Grosses Konzert.

Gut gepflegtes Bier und Weine.

Nebenzimmer 50 Personen fassend, noon einige Abende frei.

Robert Plessing, Köchenchef.

Bürgerl. Branhaus z. Freischütz

Sodenheimerstr. 19

Genie Freising

Schlachtfest

Sonntag, den 23. November

Salon-Konzert der Schützen-Kapelle

Ansicht: Durlacherstr. 277/78

Es ladet herzlich ein
Fritz Becker, Kapellmeister u. Dirigent.

Prima Fettgänse per Pfund 95 Pf.

Gänsefett per Pfund 1.20 M.

Gänsefüße 95 Pf.

Brust u. Pfeffer von Nr. 1.40 an

empfehlen

Geflügelhandlung Behr, R 6, 19

Telefon 2244.

Diese Woche billige Gemüse!

Stirng	großer Kopf 10 Pf.
Strohfrank	Kopf 12 Pf.
Strohfrank	Kopf 10 Pf.
Strohfrank	7 Pf.
Strohfrank	8 Pf.
Strohfrank	7 Pf.
Strohfrank	18 Pf.

Insünder Birnen, Ej- und Kochäpfel.

Mittelstraße 3 Nadel Nähe Wehlplatz.

— Die hübsche Junge. Dem vor kurzem erschienenen Buch: „Die hübsche Junge, das unter dem Motto: „Ich kann nicht länger Schweigen, aber einige Worte zu sagen“, eine Anzahl Redebüchlein aus dem österreichischen Verlagsvertrieb veröffentlicht, entnehmen wir fol-

Koltern und Steppdecken

Enorm billige Partieposten unter Preis

Selten günstige Gelegenheit, den Bedarf darin schon jetzt für Weihnachten zu decken.

Bettkoltern 3⁵⁰
Jaquard-Muster
150x200 cm Stück

Bettkoltern 6⁷⁵
Jaquard-Muster, wollhaltige Qualität
140x190 cm Stück

Steppdecken 6⁹⁰
solide Qualitäten, zweiseitig Satin
140x200 cm Stück

Bettkoltern 4⁵⁰
Jaquard-Muster, 150x200 cm
extra schwere Qualität Stück

Bettkoltern 10⁹⁰
extra schwere Qualität, in vielen
schönen Mustern, 150x200 cm St.

Steppdecken 10⁵⁰
aus Resten gearbeitet, Ia. Satin
oder Zanella, in vielen Farben.
. Stück

Gelegenheits-Angebote in:

Gardinen
Tüll-Stores

Teppiche
Vorlagen

Tischdecken
Garnituren

Linoleum
Läuferstoffe

Fenstermäntel
Reisedecken

Gebrüder Rothschild



Näheres

Morgen

Todes-Anzeige.
Heute morgen 7,3 Uhr verschied nach langjährigem Leiden infolge Herzschlag unsere innigstgeliebte und treubesorgte Mutter, Frau
Augusta Breinlinger Wtwe.
geb. **Reuner**
im Alter von 53 Jahren. 25304
Mannheim, 20. November 1913.
In Rasse der vertrauten Hinterbliebenen:
Carl Breinlinger.
Die Beerdigung findet Samstag, den 22. November 1913, nachmittags 7,4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 25304

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, dass meine innigst geliebte unvergessliche Frau, unsere Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Margaretha Beck
heute vormittag im 56. Lebensjahre nach längerem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Mannheim (Burgstraße 24), 20. Nov. 1913.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Samstag, 22. Nov., nachmittags 7,4 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt. 25381

**Dienstmädchen-
Waschkleider**
alle Größen und in nur waschrechten Farben
vorrätig 38800
Neuholt!
Das schwarze
Waschkleid,
Wasche-
Haus **Ludw. Feist** D 2, 1
**Blaues Sackenhosienn
Stufen**
und einige Kleider, wegen
Trauer, für härtere Dame
passend, zu verl. 27295
Goldbacherstr. 4, 1 Tr. Unts.
Nähmaschinen
vorzüglich zum Sticken u.
Stücken mit Angelagerer
süßbillig zu verkaufen.
25603 K. 4, 1, 2. St.

Neue u. gut hergerichtete
Wagen
wegen Aufgabe d. Lager
süßbillig abgegeben:
2 Landauer, 2 Coupé,
2 Victoria, 1 Reiter-
wagen, 1 Schlitten, 2
Federecken. 25800
Anton Schlachter, Mannheim-Neckarau.
Telephon 4166.

Verloren
**Goldenes
Kettenarmband**
Schloß-Schloßgarten Dom-
merstag nachmittag ver-
loren. Gegen gute Besol-
nung in der Exped. abzug.
27205

Junger Herr 25600
welsch. Fuß u. Reis. hat, wird
a. gut. Artikel eingearbeitet.
Verderber. 1 H. v. 4-6 Hbr.
Südt. Mädchen
das selbständig gut kochen
kann, mit guten Zeugn.
bei hohem Lohn u. l. Bei-
schuß. 27200
Scharr, Friedrichsplatz 5.

Stellen finden
Für das
Bureau
einer bedeutenden
Fabrik
in der Nähe von Karlsruhe
entbe wird tücht. freiblan-
junger Commis
gesucht,
der über gute Zeugnisse
verfügt. Christm. Lebens-
lauf, Photographie u. Ge-
haltsansprüche u. Schriftw.
25209 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Wintertag. Spiegelbildant
billig zu verl. 25685
N. 6, 20, 2. St.
Zither 25002
bill. zu verl. 25002
J. 2, 4, 5. Etod, rechts
Hr. Ainderwagen
gut erhalten, zu verlau-
fen. Goldbacherstr. 4, 1 Tr. l.
27297
Großer hart. Feuerteller
Nähe zur Bewohnung einer
alleinstehenden Villa oder
Fabrik geeignet, wird ab-
gegeben. Christ. u. Br.
25598 a. d. Exped. d. Bl.

genbe Blüten" (Verlag Braumüller, Wien und Leipzig):
Der Jäger hat ein Gewehr, das er zum Schießen verwendet.
Dieses Vorgehen erinnert mich an das Bild einer Schlange, die sich selbst auffrisst, so daß nur der Schwanz übrig bleibt.
Auf dem Lande nehmen die Steuerinspektoren dem Bauern das letzte zerrissene Hemd aus dem Mund.
Wir Agrarier sind nicht nur die Säulen des Staates, sondern auch die Art, die an sie gelegt wird.
Wir Landwirte werden jeden Tag von einer anderen Land gebissen, wozu wir Ja und Amen sagen müssen.
Ich komme heute wieder auf die Jagdverhältnisse zu sprechen, und möchte die hohe, stets auf tauben Ohren sitzende Regierung aufmerksam machen, daß der Strid der Baumsgeld der niederösterreichischen Landwirte dem Zerplagen nahe ist.

Wir wollen, daß ein anspruchloses und ordentliches Rindvieh nach Wien kommt. Darauf muß bei der künftigen Besetzung des Ackerbauministeriums Rücksicht genommen werden.
Seine Excellenz der Herr Statthalter ist ein reiner Schlanke. Er verspricht uns Bauern wohl, uns gegen die Jagdherren in Schutz zu nehmen, dann aber setzt er sich, mit Respekt zu sagen, auf seinen hohen Hintern, um von seinen Vorbeeren auszurufen.
Der Bauernstand ist im Aussterben begriffen, infolge des Umsichgreifens der roten Internationalen, die nunmehr wie ein unaufhaltsamer Pestbasillus auch das flache Land über sich hinwegzieht.
Man muß die Wunde dorthin legen, wozu sie gehört, nämlich auf den jüdischen Zwischenshandel, aber darüber schweigt die Sozialdemokratie.
Auf dem flachen Lande kommen die Kinder in den allermeisten Fällen infolge eines natürlichen Vorganges auf die Welt.
Gentzutage ist es schon so weit gekommen, daß, wenn dem Bauern im Kuh- oder Schweine-

fall ein freudiges Ereignis passiert, der Steuer-
gehnur als Rute kommt.
Nach den Käsen hat Gott die Agrarier erschaffen.
Wenn ich auch Abgeordneter bin, so bin ich trotzdem auch noch ein Mensch.
— Miegertlein. Ein niedliches Geschichtchen will jüngst ein französischer Pfleger in einem kleinen Städtchen in Südfrankreich erlebt haben. Der Pfleger, der zu einem Wettkampfe nach Reims fliehen wollte, bemerkte unterwegs, hoch in den Lüften, daß sein Oeser leer geworden war. Er ging sofort im Gleitflug nieder, in der Hoffnung, bei dem Apotheker des Städtchens, sich das nötige Quantum Rizinusöl, das bekanntlich wegen seiner chemischen Vorzüge als Schmieröl verwendet wird, zu beschaffen. Er fand einen alten, verkrüppelten Apotheker vor, den er freundlich begrüßte. Können Sie mir 20 Liter Rizinusöl geben? Das Mädchen sprang zurück und machte ein entsetztes Gesicht. 20 Liter Rizinusöl, mein Herr, 20 Liter? Sie sind wohl verrückt! Oder sind Sie ein Selbstmörder. Ich gebe Ihnen nur 20 Gramms, das ist genug!

Kalbsteischabschlag!
Wir verkaufen bis auf weiteres:
Kalbsteisch per Pfund nur **90** u. **85** Pfg.
Abt. I. Ochsteisch per Pfund **84** Pfg.
Abt. II. Maststeisch per Pfund **75** Pfg.
Abt. III. Billiges Fleisch per Pfund **70** Pfg.
Abt. IV. ff. Würstwaren und ff. Aufschnitt
zu herabgesetzten Preisen.
Von heute ab bis über Sonntag
ca. 2000 Kofscherswürst per Stück nur **12** Pfg.
ff. Selbstausgel. Kunstspeisefett per Pfd. **66** Pfg.
Ochsenleber und Ochsenroastbeef
zu konkurrenzlos billigen Preisen im Auschnitt.
Tel. 6451 **Gebr. Levy** Tel. 6451
H 2, 16/17 nächst dem Markte **H 2, 16/17**
Großes u. vornehmtes Geschäft Mannheims.
N. Wegen dem großen Andrang in den Abend-
stunden bitten wir auch schon nachmittags den Ein-
tritt zu betreten zu wollen.

17

Deutsches Teehaus

06,9

Fernsprecher 7389 * neben Hotel Viktoria * Fernsprecher 7389

Eröffnung

Freitag abend 6 Uhr



Christbäume!

Ca. 5000 Stück schöne dunkelgrüne, volltannene Christbäume verleiht sich in Solen von 600-1400 Stück am Montag, den 24. Novbr., nachm. 3 Uhr. Die Bäume können von 1-3 Uhr besichtigt werden.
Ernst Kirsherr, Galw, Württbg.

1883 — 1913

Sämtl. Backartikel

in ganz vorzüglicher Qualität
als Mandeln, Haselnusskerne
Zitronat, Orangat, Zitronen
Backheilig
Sand- u. Puder-
zucker
für reingemahlene
Gewürze
Vanille, Back-
obladen
Pommes-Essenzen
Arrakium Kognak
Kandeln und Kandi-
lizen in Schalen etc.

Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie Mannheim O 4, 3 (Geogr. 1888, Tel. 220 u. 4970)
Filiale: Drogerie z. Wasserturm, Friedrichspt. 10
Telefon 4988.
Prämiiert: Bäckerei-Ausstellung Mannheim 1904
und Kochkunst-Ausstellung 1911.
Grüne Rabatmarken.
Im Dezember Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet

Ehlers' Verkäufe
Krautpulver f. schwache Kinder
und Kranke.
Angenehmer Schokoladengeschmack!
Schöne Gewürzgewinnung.
Preis- u. Schokolade-Dragerie U 1, 9
910-Tele 32. 1.20 nur in d. Badenia-Dragerie U 1, 9

J. K. Wiederhold

empfehlen zu billigen Tagespreisen
frei vor's Haus und frei Keller

Kohlen 31837
Koks für Zentralheizung u. Füllöfen
Briketts, Holz
in nur besten Qualitäten.
Luisenring 37. Telefon 616.

Pfd. 90 Pfg. Pfd. 90 Pfg.

Sanella

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine.

In 480

Damentaschen

Echt Silber und versilbert mit
Alpaca weisser Unterlage
zu ganz enorm billigen Preisen
finden Sie nachweisbar die
größte und schönste Aus-
wahl bei

Cäsar Fesenmeyer

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren
P 1, 3 Breitestr. MANNHEIM Breitestr. P 1, 3

Verkauf

Ein sehr gut erhaltenes
eiserne Kinderbett mit
Kratzgeleisen, zu ver-
kaufen. 125. Material-
Kasse N. 4. St. 1. 2500

Ein sehr schöner Pflanz-
kasten mit 100 Pflanzen, zu
verkaufen. 100. St. 1. 2500

Ein sehr schöner Pflanz-
kasten mit 100 Pflanzen, zu
verkaufen. 100. St. 1. 2500

Säcke

Ein sehr guter Sack
mit 100 Pflanzen, zu
verkaufen. 100. St. 1. 2500

Gelegenheitskäufe!

Ein sehr guter Sack
mit 100 Pflanzen, zu
verkaufen. 100. St. 1. 2500

Echte Exportbiere

Wass. Tafelbier, 1/2 Fl. 20 Pf.
(hell und dunkel)
Kaiserbier, 1/2 Fl. 25 Pf.
Kaiserbier, 1/2 Fl. 25 Pf.
Kaiserbier, 1/2 Fl. 25 Pf.
Kaiserbier, 1/2 Fl. 25 Pf.
Kaiserbier, 1/2 Fl. 25 Pf.
Kaiserbier, 1/2 Fl. 25 Pf.
Kaiserbier, 1/2 Fl. 25 Pf.